

МИНИСТЕРСТВО ОБРАЗОВАНИЯ РЕСПУБЛИКИ БЕЛАРУСЬ
УЧРЕЖДЕНИЕ ОБРАЗОВАНИЯ
«БАРАНОВИЧСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ УНИВЕРСИТЕТ»

МЕЖКУЛЬТУРНАЯ КОММУНИКАЦИЯ
INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

Учебно-методическое пособие
для студентов лингвистических специальностей
высших учебных заведений

Рекомендовано к печати
научно-методическим советом университета

Барановичи
РИО БарГУ
2010

УДК 811.112.2(075)
ББК 81.2Нем-923
М43

С о с т а в и т е л и:

Т. Н. Ступчик, Я. Ханц

Р е ц е н з е н т ы:

М. Ф. Арсентьева, кандидат педагогических наук,
доцент кафедры германских языков БГУ;

Ж. Б. Манкевич, кандидат психологических наук,
старший преподаватель кафедры фонетики и грамматики английского языка БарГУ;

З. И. Корзун, старший преподаватель кафедры теории и практики немецкого языка БарГУ

М43 **Межкультурная коммуникация = Interkulturelle Kommunikation** [Текст] : учеб.-метод. пособие для студентов лингвист. специальностей высш. учеб. заведений / сост.: Т. Н. Ступчик, Я. Ханц. — Барановичи : РИО БарГУ, 2010. — 68, [4] с. : ил. — ISBN 978-985-498-308-0.

Состоит из шести тематических разделов с заданиями и упражнениями, посвященных проблемам межкультурной коммуникации в обучении немецкому языку, а именно сравнению белорусских и немецких реалий; седьмой раздел включает аутентичные тексты, соответствующие общей тематике.

Предназначено для студентов специальности 1-02 03 06 Иностранные языки специализации 1-02 03 06-02 Немецкий язык. Английский язык Барановичского государственного университета.

Табл. 8. Рис. 52.

УДК 811.112.2(075)
ББК 81.2Нем-923

ISBN 978-985-498-308-0

© БарГУ, 2010

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Vorwort</i>	5
1 EINE KURZE EINFÜHRUNG	6
1.1 Definition : interkulturelle Kommunikation — Was ist das ?	6
1.2 Ziele : Interkulturelle Kompetenz — Wofür brauche ich sie ?	9
1.3 Inhalte : Was lerne ich ?	11
1.4 Methoden : Interkulturelles Lernen — Wie lerne ich ?	14
2 ALLGEMEINE ÜBUNGEN ZUR INTERKULTURELLEN KOMMUNIKATION	14
2.1 Vorurteile	14
2.2 Fremdheitsthermometer	17
2.3 Typisch Klischees	18
2.4 Typisch deutsch ? Typisch belarussisch ?	19
2.5 Interkulturelles Kartenspiel «BARNGA»	20
3 EINANDER BEGEGNEN	23
3.1 Was ist Heimat ?	23
3.2 Reflexion über die eigene Person, Herkunft und Kultur — Kennenlernen des Fremden	24
3.3 Kennenlernen des Fremden — Reflexion über die eigene Person, Herkunft und Kultur	25
4 EIGEN- UND FREMDWAHRNEHMUNG	28
4.1 Wie werden die Deutschen gesehen ?	28
4.2 Wie werden die Belarussen gesehen ?	31
4.3 Deutsch oder belarussisch ? Übungen zu «typischen» Eigenschaften	33
4.4 Sind die Deutschen stolze Deutsche ?	34
4.5 Kleine «Zukunftswerkstatt Belarus»	36
4.6 Die schönsten Wörter	37
4.7 Interferenzen und falsche Freunde	37
5 INTERKULTURELLE UNTERSCHIEDE	38
5.1 Begrüßung	38
5.2 Tabu — ja oder nein ?	39
5.3 Gestik	41
5.4 Wertehierarchien	42
5.5 Kommunikationen	43
5.6 Stellung des Lehrers	43
5.7 Geschenke	45
5.8 Pünktlichkeit	45
5.9 Essen und Trinken	46
5.10 Freundschaft und Heiraten	47
6 KARIKATUREN	48
6.1 Analyse einer Karikatur	48
6.2 Allgemeine interkulturelle Karikaturen	49
6.3 Karikaturen Deutschland	50
6.4 Karikaturen Belarus	53
7 ARBEITSTEXTE	54
7.1 «Was mir an Deutschland auffällt»	54
7.2 Kulturunterschiede zwischen Deutschland und Belarus — Ein Erfahrungsbericht	55
7.3 Traumverkehr — Ein Erfahrungsbericht	57
7.4 Warum sehen Russinnen so viel schöner aus ?	57

7.5 Über die Ehe — ein Kommentar	59
7.6 Heirats-Trends	60
7.7 Andere Länder, andere Sitten	60
7.8 Deutschunterricht	61
7.9 «Das Wichtigste für einen Deutschen ist immer nur er selbst !»	62
7.10 Von falschen und richtigen Freunden	64
7.11 Deutsche — Manche Klischees stimmen nicht	65
7.12 Bikulturelle Ehen und Beziehungen	66
7.13 Weißrussische Wasserwelten.	66
7.14 Im Land der Seen und Birken — Ein Interview	69
Literatur	69

Репозиторий БарГУ

VORWORT

Das vorliegende Arbeitsbuch *Interkulturelle Kommunikation : Belarus und Deutschland* ist im Rahmen der Zusammenarbeit eines Lektorentandems der Robert Bosch Stiftung an der Staatlichen Universität Baranowitschi entstanden. Es richtet sich sowohl an belarussische Studierende mit guten Deutschkenntnissen als auch an Deutsche, die sich für Belarus interessieren. Zum einen soll es einen kleinen Beitrag zur gegenseitigen Verständigung der beiden Länder leisten, zum anderen ist es gleichzeitig selbst ein pädagogisches Produkt, welches in Kooperation mit den Studierenden entstanden ist.

Das Arbeitsbuch besteht aus sechs aufeinander aufgebauten Teilen : Der erste Übungsteil klärt die Frage, was Interkulturelle Kommunikation ist, wofür wir sie brauchen und wie man sie im Unterricht anwenden kann. Durch verschiedene Übungen soll zudem der Unterschied zur faktischen und zur kommunikativen Landeskunde deutlich gemacht werden.

Der zweite Abschnitt widmet sich allgemeinen Übungen zur Interkulturellen Kommunikation, In diesem Kapitel soll es darauf ankommen, sich eigener Stereotype bewusst zu werden und über den Wahrheitsgehalt von Stereotypen und deren Relativierung im Allgemeinen nachzudenken.

Im dritten Teil liegt der Schwerpunkt auf Belarus und Deutschland sowohl mit dem Ziel des gegenseitigen Kennenlernens als auch des sich Bewusstwerdens der eigenen Kultur frei nach dem Sprichwort : «*Wer sich selbst kennenlernen will, den schickt man in die Fremde.*» Diese Aufgaben eignen sich aber auch dazu, um herauszufinden, welches Vorwissen die Studierenden über Deutschland bzw. Belarus haben.

Die Kapitel vier und fünf setzen sich mit den interkulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten auseinander. Es sollen durch verschiedene Übungen die trennenden und verbindenden Elemente zwischen Deutschland und Belarus herausgearbeitet werden.

Im abschließenden sechsten Kapitel werden Arbeitstexte zur Verfügung gestellt, in denen Belarus mit deutschen und Deutschland mit belarussischen Augen wahrgenommen werden.

Dieses Buch versteht sich auch als eine Art Materialsammlung. Die Herausgeber möchten allen, die bei der Entstehung dieses Arbeitsbuches mitgeholfen haben, danken. Leider war es uns nicht immer möglich die genauen Quellenangaben der jeweiligen Übungen anzugeben, weil viele Übungen u.a. aus Seminaren übernommen wurden — ohne dass dort genaue Belegstellen genannt wurden. Wir möchten die Leser daher auffordern, die fehlenden Belegstellen zu aktualisieren bzw. uns mitzuteilen.

In der Hoffnung, dass dieses Buch zahlreiche Ausgangspunkte für Diskussionen über Belarus und Deutschland bietet, wünschen wir Ihnen viel Spaß und Erfolg !

Tatjana Stupschik und Jakob Hanz

1 EINE KURZE EINFÜHRUNG

1.1 Definition : interkulturelle Kommunikation — Was ist das ?

Wer sein Zuhause finden will, den schicken wir in die Fremde.

Ausgangspunkt dieses Konzepts ist die Feststellung, dass Kommunikation zwischen Personen verschiedener Kulturen mehr als sprachliche Korrektheit und kommunikative Angemessenheit umfassen muss. Das Anliegen interkultureller Kommunikation ist es, die Kultur, das Verhalten und die Deutungsmuster meines Gegenübers wahrnehmen zu lernen, sie zu verstehen und in angemessener Form danach zu handeln.

Beispiel A

Eine Deutsche und eine Belarussin treffen sich zur Arbeitsbesprechung. Die Deutsche klopft an die Tür, die Belarussin öffnet. «Guten Tag», sagt die Deutsche und gibt der Belarussin über die Türschwelle die Hand. Die Belarussin zieht ihre ganz erschrocken zurück, da dies nach belarussischem Aberglauben Unglück bringt.

Ziele der interkulturellen Kommunikation sind also :

- Bewusstseinsförderung der eigenen und der fremden kulturellen Prägung bei der Wahrnehmung und Interpretation interkultureller Situationen.
- Interkulturelle Kommunikation soll die Lernenden befähigen, sich in anderen Kulturen besser zu orientieren.
- Förderung kommunikativer Kompetenz in interkulturellen Situationen.
- Durch das Erkennen und Verstehen von interkulturellen Unterschieden soll die Toleranzfähigkeit gestärkt werden.

Das Prinzip des gegenseitigen Verstehens der Interkulturellen Kommunikation beginnt schon im Alltagsleben eines jeden. Viele Situationen werden unterschiedlich wahrgenommen und interpretiert.



Aufgabe 1

Beschreiben und interpretieren Sie die Karikatur !¹

Was denkt der Mann über sich, was denkt die Frau über ihn ?

Aufgabe 2

- (1) Charakterisieren Sie die Betrachter des Gemäldes.
- (2) Diskutieren Sie unter dem Blickwinkel der Wahrnehmung und Interpretation folgendes Bild !
- (3) Welche Rolle spielen kulturelle, soziale und persönliche Hintergründe der Betrachter ?

EIN BILD AN DER WAND



¹ Eine Anleitung zur Interpretation einer Karikatur finden Sie im Kapitel «6.1 Karikaturen».

Aufgabe 3

Finden Sie weitere Beispiele für Situationen in denen unterschiedliche Wahrnehmungen und Interpretationen möglich sind !

z.B. Mode, Schulnoten...

WAHRNEHMUNG UND INTERPRETATION



Alles liegt im Auge des Betrachters : Alte oder junge Frau ?

Aufgabe 4

Kennen Sie weitere interkulturelle Unterschiede wie in Beispiel 1 ?

z.B. unterschiedliche Verhaltensweisen, Kleidungsstile...

Aufgabe 5

Wie würden Sie sich im Beispiel 1 verhalten ? Diskutieren Sie auch ihre eigenen Beispiele aus den Aufgaben 4 und 5 !

1.2 Ziele : Interkulturelle Kompetenz — Wofür brauche ich sie ?

inter (*lat.*)
zwischen

interkulturelle Kompetenz à

Kultur (*lat.*)
Pflege der geistigen Güter

Drei Schritte Zum Ziel

(1) Verständnis.

Sensibilisierung, Wahrnehmung anderer Sichtweisen, Anerkennung von Differenzen.

à Wahrnehmen

(2) Verstehen.

Sich bemühen um kulturellen Kontext und Hintergrund, Anerkennung der Person (keine Abwehr, Abwertung).

à Deuten

(3) Verständigung.

Fähigkeit :

- aus dem eigenen Orientierungssystem herauszutreten;
- die damit verbundene Unsicherheit zu ertragen;
- sich im unbekanntem Orientierungssystem bewegen zu können.

à Handeln

Aufgabe 6a

Unterscheiden Sie bei den angeführten Beispielen (Aufgaben 1–5) jeweils die Wahrnehmung, Interpretation und die möglichen Verhaltensweisen !

Wahrnehmung :

- Die Deutsche ist über die Belarussin verärgert, weil ihr der Handschlag zur Begrüßung verweigert wurde.
- Die Belarussin wundert sich, weil eine Frau ihr die Hand geben will.
- Die Belarussin wundert sich über das fahrlässige Verhalten der deutschen Frau, weil sie glaubt, dass es Unglück bringt, sich etwas über der Türschwelle zu reichen.

Deuten :

Falsch : Die Deutsche denkt sich, dass ihre Hand vielleicht schmutzig sein könnte. Die Belarussin ist aus besagtem Grund auch verärgert.

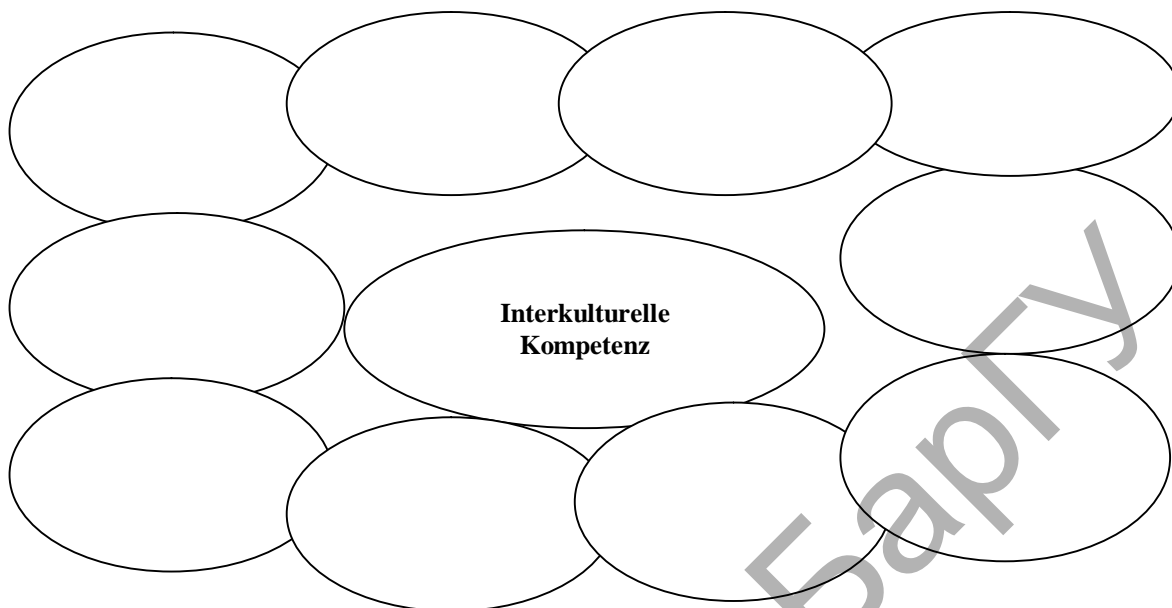
Richtig : interkulturelle Unterschiede !

Handeln :

- Erklären, dass es in Belarus Unglück bringt sich über der Türschwelle etwas zu reichen.
- Erklären, dass es in Belarus unüblich ist, dass Frauen sich zur Begrüßung die Hand reichen.
- Erklären, dass es in Deutschland üblich ist, dass sich Frauen die Hand zur Begrüßung reichen.

Aufgabe 6b

Welche Vorteile bietet die Fähigkeit der interkulturellen Kompetenz ?



Aufgabe 6c

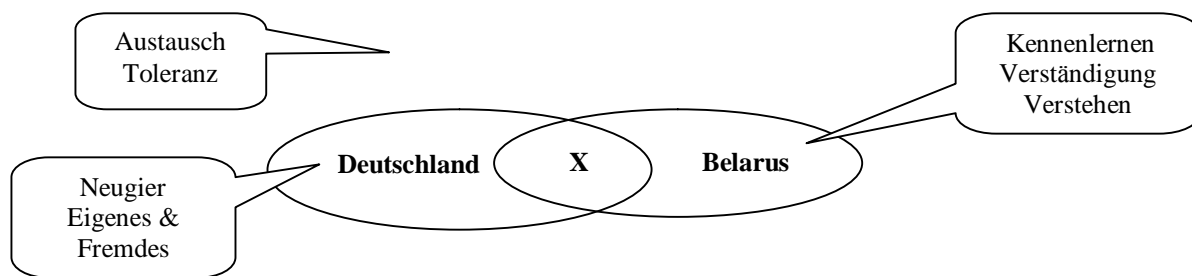
Lesen Sie die folgende Anekdote durch. Welche interkulturellen Unterschiede finden Sie ? Welche unangenehmen Situationen wären den beiden Personen erspart geblieben, wenn man die Traditionen des Anderen gekannt hätte ? Was denkt wohl die deutsche und die polnische Person voneinander ?

Wenn man in Deutschland zum Abendessen eingeladen wird, ist es angemessen und höflich den ganzen Teller leer zu essen, um zu zeigen, dass es einem geschmeckt hat. In Polen hingegen wird dieses Verhalten gemeinhin als unhöflich bewertet, denn es sagt aus, dass ich noch hungrig bin und mir der Gastgeber zu wenig Essen angeboten hat.

Aufgabe 6d

Vergleichen Sie Ihre gesammelten Punkte mit der Abbildung und diskutieren Sie gemeinsam alle Punkte !





Zeichnung 3

Aufgabe 9

Entscheiden Sie, für welchen Ansatz der Landeskunde die angegebenen Lerninhalte charakteristisch sind !

Lerninhalte	Faktischer Ansatz	Kommunikativer Ansatz
(1) Objektive Daten aus dem Wirtschaftsleben		
(2) Biografien repräsentativer deutscher Personen		
(3) Auswirkungen geschichtlicher Ereignisse auf das Leben einzelner Personen		
(4) Markante geografische Fakten (z.B. Name und Lage von Städten, Flüssen)		
(5) Wie Leute über Kindheits- und Erziehungsmodelle denken		
(6) Wichtigkeit, verheiratet zu sein und Kinder zu haben		
(7) Bedeutsame historische Ereignisse und ihre Jahreszahlen		
(8) Interviews mit Personen, die aus ihrem Alltag berichten		
(9) Informationen über Sitten und Bräuche lesen		

LERNINHALT : SOZIOKULTURELLES WISSEN

Genau genommen ist das Wissen über die Gesellschaft und die Kultur der Gemeinschaft oder der Gemeinschaften, in denen eine Sprache gesprochen wird, ein Aspekt des Weltwissens. Doch es ist für den Lernenden so wichtig, dass es besondere Aufmerksamkeit verdient, insbesondere deshalb, weil es im Gegensatz zu vielen anderen Wissensaspekten sehr wahrscheinlich außerhalb des früheren Erfahrungsbereichs des Lernenden liegt und zudem durch Stereotype verzerrt sein kann. Die Merkmale, die für eine bestimmte europäische Gesellschaft und ihre Kultur charakteristisch sind, können sich beziehen auf das folgenden Aufgaben.

Aufgabe 10a

Finden Sie weitere Beispiele zu den allgemeinen Merkmalen einer Gesellschaft und ihrer Kultur ! Welche sind besonders bedeutsam für die Vermittlung der deutschen Sprache ?

- (1) Das tägliche Leben.
z. B. *Essen und Trinken.*
- (2) Lebensbedingungen.
z. B. *Lebensstandard.*
- (3) Interpersonale Beziehungen, einschließlich der von Macht und Solidarität geprägten Beziehungen in Bezug auf.
z. B. *Familienstrukturen und Beziehungen.*
- (4). Werte, Überzeugungen und Einstellungen in Bezug auf Faktoren wie.
- (5) Körpersprache.

- (6) Soziale Konventionen.
z. B. *Pünktlichkeit*.
- (7) Rituelles Verhalten.
z. B. *religiöse Bräuche*

Aufgabe 10b

Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit den unten aufgeführten Resultaten !

- (1) Das tägliche Leben :
 - Essen und Trinken, Essenszeiten ;
 - Tischmanieren, Feiertage ;
 - Arbeitszeiten und Gewohnheiten ;
 - Freizeitbeschäftigungen (Hobbys, Sport, Lesegewohnheiten, Medien).
- (2) Lebensbedingungen in Bezug auf :
 - Lebensstandard (mit regionalen, schichtspezifischen und ethnischen Abweichungen) ;
 - Wohnverhältnisse ;
 - Soziale Absicherung.
- (3) Interpersonale Beziehungen, einschließlich der von Macht und Solidarität geprägten Beziehungen in Bezug auf :
 - die schichtspezifische Struktur einer Gesellschaft und Beziehungen zwischen sozialen Gruppen ;
 - Beziehungen zwischen den Geschlechtern (männlich/weiblich, Grad der Vertrautheit) ;
 - Familienstrukturen und Familienbeziehungen ;
 - Beziehungen zwischen den Generationen ;
 - Beziehungen in Arbeitssituationen ;
 - Beziehungen zwischen Öffentlichkeit und Polizei, Verwaltung usw ;
 - Beziehungen zwischen ethnischen und anderen Bevölkerungsgruppen ;
 - Beziehungen zwischen politischen und religiösen Gruppierungen.
- (4) Werte, Überzeugungen und Einstellungen in Bezug auf Faktoren wie :
 - die soziale Schicht ;
 - Berufsgruppen (Akademiker, Management, Beamte, gelernte und ungelernte Arbeiter ;
 - Vermögen ;
 - Regionale Kulturen ; Sicherheit ; Institutionen ;
 - Tradition und sozialer Wandel ;
 - Geschichte ; insbesondere herausragende historische Persönlichkeiten und Ereignisse ; Minderheiten (ethnische, religiöse) ; nationale Identität ;
 - andere Länder, Staaten, Völker, Politik ;
 - Kunst (Musik, bildende Künste, Literatur, Drama, populäre Musik und Lieder) ;
 - Religion ;
 - Humor.
- (5) Körpersprache :
 - Die Kenntnis der die Körpersprache regulierenden Konventionen stellt einen Teil der soziokulturellen Kompetenz der Sprachverwendenden/Lernenden dar.
- (6) Soziale Konventionen, z. B. in Bezug auf das Verhalten von Gast und Gastgeber :
 - Pünktlichkeit ;
 - Kleidung ;
 - Erfrischungen ;
 - Getränke, Mahlzeiten ;
 - Konventionen und Tabus in Benehmen und Unterhaltung ;
 - Dauer des Besuchs ; sich verabschieden.

- (7) Rituelles Verhalten in Bereichen wie :
- Religiöse Bräuche ;
 - Geburt, Heirat, Tod ;
 - Verhalten von Zuschauern bei öffentlichen Veranstaltungen und Zeremonien
 - Feierlichkeiten, Festivals, Tanzveranstaltungen, Diskotheken usw.

1.4 Methoden : Interkulturelles Lernen — Wie lerne ich ?

- (1) Bilder im Kopf abfragen = Vorstellungen zu den deutschen Ländern, Personen ..., die bereits vorhanden sind und die in Bezug auf den Text/ das Thema abfragbar sind.
- (2) Konfrontative Semantik : Begriffe aus dem Text nehmen, die möglichst unterschiedliche Konnotationen enthalten. Die Konnotationen für das eigene und das fremde Land suchen und vergleichen ; Unterschiede und Ähnlichkeiten herausarbeiten.
- (3) Ungewöhnliches aus dem Text heraussuchen und interpretieren : Lernende sammeln selbst Sätze oder Vorkommnisse, die ihnen ungewöhnlich erscheinen.
- (4) Sätze interpretieren lassen : Einzelaussagen deuten, den Autor befragen. Was sagt das über Umgangsformen des Landes, den Sprecher ... aus ?
- (5) Interkultureller Vergleich durch Fragen gesteuert — nach der Textlektüre. — Vergleiche : Wie ist das in deinem Land ?
- (6) Detektiv spielen : Über Objekte, Verhaltensweisen ... Personen (sozial) einkreisen/ bestimmen.
- (7) Distraktoren einbauen = Über Listen ... , die falsche Nennungen enthalten, ein Gefühl für die Personen/die Verhältnisse im Text bekommen.
- (8) Lernziel Empathie — Aktive Umsetzung.
z. B. Text umschreiben lassen auf die Gegebenheiten des eigenen Landes.
 Oder : Rollenspiel.
 Übertragung für das eigene Land.
 Oder : Person X aus dem Text kommt in deine Stadt
- (9) Sich Interkulturelle Unterschiede bewusst machen, um einer Stereotypisierung vorzubeugen.
z. B. die Geschichte in einer anderen Gesellschaftsschicht/oder Region oder Altersgruppe spielen lassen.
- (10) Ein Alltagsphänomen verstehen lernen, indem man die historische Dimension/ die Mentalität an Hand von Zusatztexten und Informationen transparent macht.

2 ALLGEMEINE ÜBUNGEN ZUR INTERKULTURELLEN KOMMUNIKATION

Vorurteile sind schwerer zu zertrümmern als Atome.

2.1 Vorurteile

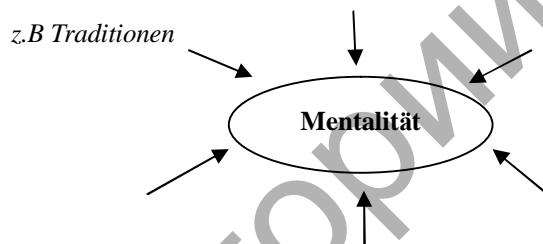
DAS ABC DER VORURTEILE

Asylanten, Alte, Arbeitslose, Asoziale, Alkoholiker.
 Bayern, Bettler, Blondinen, Beamte, Behinderte.
 Christen, Charakterschwache, Chefs.
 Deutsche, Drogenabhängige, Dorfbewohner, Dicke.
 Emanzen, Entmündigte, Epileptiker.
 Farbige, Frauen, Fürsorgeempfänger, Flüchtlinge.
 Gammler, Geistliche, Gastarbeiter, Geistesranke.
 Heimkinder, Hässliche, Hippies, Homosexuelle, Hundebesitzer.
 Idealisten, Ideologen, Intellektuelle.

Jesus People, **J**uden, **J**usos.
Kriegsdienstverweigerer, **K**ernkraftgegner, **K**ünstler.
Landstreicher, **L**anghaarige, **L**edige, **L**inkshänder, **L**inke.
Mütter, **M**ärtyrer, **M**üllmänner, **M**ischlinge, **M**önche.
Neger, **N**ichtsesshafte, **N**onnen, **N**ichtraucher.
Obdachlose, **O**ppositionelle, **O**stfriesen.
Politiker, **P**olizisten, **P**azifisten, **P**enner.
Querschnittsgelähmte, **Q**uerulanten.
Radikale, **R**aucher, **R**ocker, **R**entner, **R**othaarige.
Säufer, **S**elbstmörder, **S**oldaten, **S**traffällige, **S**üchtige.
Tschetschenen, **T**ransvestiten, **T**ussis.
Uneheliche Kinder, **U**nverheiratete, **U**topisten.
Vaterlandsverräter, **V**orbestrafte, **V**erwahrloste.
Wehrdienstverweigerer, **W**itwen, **W**aisen.
Xanhippen, **X**-beliebige.
Zigeuner, **Z**eugen Jehovas, **Z**ugereiste.

Aufgabe 1

Lesen Sie das ABC der Vorurteile und überlegen Sie, was Vorurteile sind, wie sie zustande kommen und warum es sie gibt. Wie können wir ihnen begegnen ?



Aufgabe 2

Mentalität — Wie entsteht sie ? Finden Sie möglichst viele Komponenten, aus denen sie sich zusammensetzt !

Aufgabe 3

Lesen Sie den Text des deutschen Philosophen Jürgen Habermas. Vergleichen Sie Ihre Aussagen mit seinen ! Wo gibt es Unterschiede, was ist gleich ?

Unsere Lebensform ist mit der Lebensform unserer Eltern und Großeltern verbunden durch ein schwer entwirrbares Geflecht von familiären, örtlichen, politischen, auch intellektuellen Überlieferungen — durch ein geschichtliches Milieu also, das uns erst zu dem gemacht hat, was und wer wir heute sind. Niemand von uns kann sich aus diesem Milieu heraus stehlen, weil mit ihm unsere Identität, sowohl als Individuen wie als Deutsche, unauflöslich verwoben ist. Das reicht von der Mimik und der körperlichen Geste über die Sprache bis in die kapillarischen Verästelungen des intellektuellen Habitus.

Aufgabe 4a

Entscheiden Sie, mit wem Sie gerne im selben Haus wohnen wollen ?

Du wohnst in einem schönen zweistöckigen Altbau. Da es deiner Familie inzwischen nicht mehr möglich ist, für die Erhaltung des Hauses zu sorgen, habt ihr beschlossen, einige Räume zu vermieten. Nach einigen kleineren Renovierungs- und Umbauarbeiten stehen fünf Wohneinheiten als Mietobjekte zur Verfügung.

Auf Eure Zeitungsanzeige hin meldet sich eine Reihe von Wohnungsbewerbern, die du alle nicht persönlich kennst. Wähle nun je drei Familien/ Personen aus, die du am liebsten als Mieter hättest bzw. die du überhaupt nicht magst und begründe deine Wahl. Stelle eine Prioritätenliste auf !



(1) Eine alleinstehende Mutter mit einem dreijährigen Kind, dessen Vater Tunesier ist. Er kommt seinen Sohn gelegentlich besuchen und bringt manchmal eine Reihe von Freunden mit.

(2) Eine Gastarbeiterfamilie mit sechs Kindern im Alter von 14 Monaten bis 12 Jahren. Der Vater arbeitet als Dreher in einem metallverarbeitenden Betrieb. Die Mutter ist Hausmeisterin und hat sich gleichzeitig um diese Stelle in eurem Haus beworben.

(3) Eine Familie mit einer 17jährigen Tochter, welche die 7. Klasse eines Gymnasiums besucht. Der Vater ist Prokurist in einer Bank, die Mutter ist Lehrerin.

(4) Eine alleinstehende 70jährige Frau, die Bezieherin einer Mindestrente ist.

(5) Eine Gruppe von sieben Schwarzarbeitern aus Polen, die alle in der Großküche eines Gastronomiebetriebes als Hilfskräfte arbeiten.

(6) Eine Wohngemeinschaft von fünf jungen Leuten, die alternative Lebensformen praktizieren und die Auswüchse der materialistischen Konsumideologie ablehnen.

(7) Drei palästinensische Studenten, die sich neben ihrem Studium politisch für ihr Volk betätigen.

(8) Eine fünfköpfige Zigeunerfamilie. Der Vater ist Gelegenheitsarbeiter und zwischendurch immer wieder arbeitslos. Sie gehören einer Großfamilie mit starkem Zusammenhalt an und feiern gerne Feste mit ihresgleichen.

(9) Ein kinderloses amerikanisches Ehepaar. Er arbeitet bei der IAEO (International Atomic Energy Organisation), sie kümmert sich um den Haushalt und versorgt ihre drei Pudel.

(10) Zwei Künstler, beide ungefähr 40 Jahre alt, die ziemlich bohemienartig und unkonventionell leben und viele Bekannte aus Künstlerkreisen haben.

(11) Eine Studentin am Konservatorium, die klassischen Gesang und Klavier inskribiert hat und am Nachmittag regelmäßig üben muss.

(12) Ein farbiger Amerikaner mit seiner österreichischen Freundin, der sich in Österreich um eine Arbeitserlaubnis als Montaningenieur bemüht.

(13) Eine gläubige Moslemfamilie, die streng nach den Gesetzen des Koran lebt und wo die Frau nur verschleiert das Haus verlässt.

Aufgabe 4b

Setzen Sie die Brille der jeweiligen Person auf. Berichten Sie in der Ich-Form, welche Diskriminierungserfahrungen sie in ihrem Leben gemacht haben mag.

Aufgabe 4c

Aus der heutigen Perspektive begründen Sie (religiöse, medizinische, andere Gründe ?), warum diese Personen diskriminiert wurden.

Aufgabe 4d

Gibt es heutzutage eine entsprechende Randgruppe/Rand-gruppen ? Wenn ja, berichten Sie, wie sie heutzutage in der Gesellschaft behandelt wird/werden.

2.2 Fremdheitsthermometer

Jeder ist ein Fremder — fast überall.

Aufgabe 5a

Tragen Sie auf dem «Fremdheitsthermometer» ein, welchen Grad von Fremdheit Sie den einzelnen Ereignissen zumessen. Begründen Sie Ihre Entscheidung gegenüber Ihrem Partner !

- + + Exotisch, möchte ich mitmachen !
- + interessant
- 0 egal
- unangenehm, unsympathisch
- abstoßend, macht mir Angst

Ein Treffen mit einem aus der Haft entlassenen Mörder	Mein Freund geht als Entwicklungshelfer in eine Oase in die Sahara	Begleitung eines jüdischen Freundes in eine Synagoge
Als Diplomatin nach Teheran versetzt werden	Meine Cousine heiratet einen Ägypter	Ein Jahr in einer afroamerikanischen Familie
Ein Besuch in Bethlehem/ Palästina	Eine Einladung zu einem deutschen Weihnachtsfest	Eine Einladung zu einer libanesischen Hochzeit
In unsere Nachbarwohnung ziehen Afghanen ein	Eine Reise nach Indien	Eine Freundin wird buddhistische Nonne
In unserem Stadtteil leben mehrere Romafamilien	Ein Obdachloser schläft jede Nacht vor unserer Tür	Eine Einladung zum Hundessen bei einem Chinesen

Aufgabe 5b

Begründen Sie ihre Entscheidungen im Plenum. Wann und was war besonders fremd und/oder abstoßend und warum ?

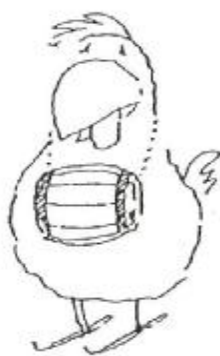
2.3 Typisch Klischees

Aufgabe 6a

Hier sind ein paar Ergebnisse aus der «internationalen Geflügelzucht» dargestellt. Was meinen Sie — welche Nationalität haben diese Hühner ? Welche Klischees verbinden Sie damit ? Woher kommen sie ?

Aufgabe 6b

Zeichnen Sie ein typisch belarussisches Huhn !



2.4 Typisch deutsch ? Typisch belarussisch ?

Deutschland ohne Ausländer ist wie ein Klavier ohne schwarze Tasten.

Aufgabe 7

Was meinen Sie ? Ist das ein deutsches Auto ?



Nach Auskunft von VW werden Teile für dieses Auto direkt aus folgenden Ländern bezogen : Österreich, Belgien, Kanada, Schweiz, Spanien, Frankreich, Liechtenstein, Großbritannien, Ungarn, Türkei, Japan, Luxemburg, Monaco, Mexiko, Norwegen, Niederlande, Portugal, Polen, USA, Südafrika, Tschechien, Italien.

Nicht mit eingerechnet sind Direktlieferanten für VW in Deutschland, die selbst wieder Unterlieferanten in anderen Ländern haben. Die «internationale» Liste würde sich dadurch noch erheblich erweitern.

Aufgabe 8

Ist Beethoven ein deutscher Komponist ? Lesen Sie den Ausschnitt aus seiner Biografie. Ist Adam Mizkewitsch eigentlich ein «echter» Belarusse ?

Ludwig van Beethoven entstammte einer aus dem Flämischen eingewanderten Musikerfamilie. Sein Großvater siedelte als erster nach Bonn über. Dort wurde Beethoven 1770 geboren. Ab seinem 22. Lebensjahr lebte und arbeitete er in Wien (Österreich).



Mizkewitsch wurde nicht weit von Novogrudok geboren. Er nannte sich Litwin (litauisch) und wählte für seine Werke die polnische Sprache. Der Dichter wurde auf dem Friedhof Monmoranci in Paris beerdigt. Später wurden seine Überreste nach Polen gebracht.

Aufgabe 9

Lesen Sie sich die Aufstellung des FC Bayern München durch. Entscheiden Sie, ob es sich um einen deutschen Verein handelt ! Begründen Sie ihre Entscheidung !



Tor : Kahn, Deutschland.

Abwehr : Van Buyten, Belgien ; Lucio, Brasilien ; Demichelis, Argentinien ; Lahm, Deutschland.

Mittelfeld : Altıtop, Türkei ; Ribery, Frankreich ; Schweinsteiger, Deutschland ; Ze Roberto, Brasilien.

Angriff : Toni, Italien ; Klose, Deutschland/Polen.

Aufgabe 10a

Lesen Sie die Werbung gegen Ausländerfeindlichkeit durch : «Dein Nachbar — nur ein Ausländer ?»

Dein Christus ein — Jude
dein Auto — ein Japaner
deine Pizza — italienisch
deine Demokratie — griechisch
dein Kaffee — brasilianisch
dein Urlaub — türkisch
deine Zahlen — arabisch
deine Schrift — lateinisch
und dein Nachbar —
nur ein Ausländer ?

Aufgabe 10b

Was meinen Sie ? Ist jede Kultur eine Mischung ?

Aufgabe 10c

Sammeln Sie Beispiele für Belarus und verfassen Sie ein ähnliches Gedicht oder Bild.

2.5 Interkulturelles Kartenspiel «BARNGA»

Anleitung für den Lehrer/Dozenten

- (1) Raum mit Tischen à 4 Plätze, Menge der Tische abhängig von Gruppengröße.
- (2) Pro Tisch eine Spielregel auf den Tisch legen.
- (3) Spieler lesen Regeln durch, fangen an zu spielen, nach vier Runden bitten, weiterhin *schweigend* zu spielen.
- (4) Moderatorin sammelt Regelblätter ein.
- (5) Nach Abschluss einer Runde verteilen sich die Verlierer an die anderen Tische, Gewinnerteam bleibt am Stammtisch.
- (6) Es werden vier Runden gespielt.
- (7) Fragen präsentieren, Spieler bitten, sich Notizen zu machen.
- (8) Danach Kreis bilden, Diskussion moderieren, wichtige Themen auf Flip sammeln.

Fragen auf Flip

- (1) Was ist passiert ?
- (2) Welche Regeln wurden angenommen ?
- (3) Was für Gefühle kamen auf ?
- (4) Welche Verständigungsmittel wurden eingesetzt ?
- (5) Wie wurden Konflikte gelöst ?
- (6) Wann habe ich mich durchgesetzt, wann nicht ? Warum ?

Spielanleitung Barnga (Gruppe 1)

Lesen Sie diese Regeln gründlich durch, spielen Sie danach !

Ab dem vierten Stich darf nicht mehr gesprochen werden — das ganze Spiel geht schweigend weiter. Es werden mehrere Runden mit verschiedenen Mitspielern an verschiedenen Tischen gespielt.

- (1) Das Spiel enthält von jeder Farbe die Karten 7, 8, 9, 10, As.
- (2) Die / Der Geber(in) mischt und gibt reihum allen Mitspielern eine Karte bis alle fünf in den Händen haben.
- (3) Wer links vom Geber sitzt, spielt als erstes aus. Dann folgen die anderen im Uhrzeigersinn.
- (4) Die Farbe, die als erstes liegt, muss gespielt werden. Kann jemand nicht die entsprechende Farbe zugeben, kann eine beliebige Farbe abgeworfen werden. **Pik** ist Trumpfkarte. Die jeweils höhere Karte sticht.
- (5) **As** ist die höchste Karte.
- (6) Die Mitspieler, die sich jeweils gegenüber sitzen, bilden ein Team.
- (7) Es gewinnt das Team mit den meisten Stichen.
- (8) Das Verliererteam teilt sich auf — einer geht einen Tisch vor, einer einen Tisch zurück und spielt dort weiter.
- (9) Gewonnen hat der Spieler, der in den meisten Siegerteams dabei war.

Spielanleitung Barnga (Gruppe 2)

Lesen Sie diese Regeln gründlich durch, spielen Sie danach !

Ab dem zweiten Stich darf nicht mehr gesprochen werden — das ganze Spiel geht schweigend weiter.

Es werden mehrere Runden mit verschiedenen Mitspielern an verschiedenen Tischen gespielt.

- (1) Das Spiel enthält von jeder Farbe die Karten 7, 8, 9, 10, As.
- (2) Die / Der Geber(in) mischt und gibt reihum allen Mitspielern eine Karte bis alle fünf in den Händen haben.
- (3) Wer rechts vom Geber sitzt, spielt als erstes aus. Dann folgen die anderen entgegengesetzt dem Uhrzeigersinn.
- (4) Die Farbe, die als erstes liegt, muss gespielt werden. Kann jemand nicht die entsprechende Farbe zugeben, kann eine beliebige Farbe abgeworfen werden. **Kreuz** ist Trumpffarbe. Die jeweils höhere Karte sticht.
- (5) **As** ist die höchste Karte.
- (6) Die Mitspieler, die sich jeweils gegenüber sitzen, bilden ein Team.
- (7) Es gewinnt das Team mit den meisten Stichen.

(8) Das Verliererteam teilt sich auf — einer geht einen Tisch vor, einer einen Tisch zurück und spielt dort weiter.

(9) Gewonnen hat der Spieler, der in den meisten Siegerteams dabei war.

Spielanleitung Barnga (Gruppe 3)

Lesen Sie diese Regeln gründlich durch, spielen Sie danach !

Ab dem vierten Stich darf nicht mehr gesprochen werden — das ganze Spiel geht schweigend weiter. Es werden mehrere Runden mit verschiedenen Mitspielern an verschiedenen Tischen gespielt.

(1) Das Spiel enthält von jeder Farbe die Karten 7, 8, 9, 10, As.

(2) Die / Der Geber(in) mischt und gibt reihum allen Mitspielern eine Karte bis alle fünf in den Händen haben.

(3) Wer rechts vom Geber sitzt, spielt als erstes aus. Dann folgen die anderen im Uhrzeigersinn.

(4) Die Farbe, die als erstes liegt, muss gespielt werden. Kann jemand nicht die entsprechende Farbe zugeben, kann eine beliebige Farbe abgeworfen werden. **Karo** ist Trumpffarbe. Die jeweils höhere Karte sticht.

(5) **As** ist die höchste Karte.

(6) Die Mitspieler, die sich jeweils gegenüber sitzen, bilden ein Team.

(7) Es gewinnt das Team mit den meisten Stichen.

(8) Das Verliererteam teilt sich auf — einer geht einen Tisch vor, einer einen Tisch zurück und spielt dort weiter.

(9) Gewonnen hat der Spieler, der in den meisten Siegerteams dabei war.

Spielanleitung Barnga (Gruppe 4)

Lesen Sie diese Regeln gründlich durch, spielen Sie danach !

Ab dem vierten Stich darf nicht mehr gesprochen werden — das ganze Spiel geht schweigend weiter.

Es werden mehrere Runden mit verschiedenen Mitspielern an verschiedenen Tischen gespielt.

(1) Das Spiel enthält von jeder Farbe die Karten 7, 8, 9, 10, As.

(2) Die / Der Geber(in) mischt und gibt reihum allen Mitspielern eine Karte bis alle fünf in den Händen haben.

(3) Wer links vom Geber sitzt, spielt als erstes aus. Dann folgen die anderen im Uhrzeigersinn.

(4) Die Farbe, die als erstes liegt, muss gespielt werden. Kann jemand nicht die entsprechende Farbe zugeben, kann eine beliebige Farbe abgeworfen werden. **Herz** ist Trumpffarbe. Die jeweils höhere Karte sticht.

(5) **As** ist die niedrigste Karte.

(6) Die beiden ersten Spieler, die jeweils Stiche machen, bilden ein Team.

(7) Es gewinnt das Team mit den meisten Stichen.

(8) Das Verliererteam teilt sich auf — einer geht einen Tisch vor, einer einen Tisch zurück und spielt dort weiter.

(9) Gewonnen hat der Spieler, der in den meisten Siegerteams dabei war.

3 EINANDER BEGEGNEN

3.1 Was ist Heimat ?

Denk ich an Deutschland in der Nacht, bin ich um den Schlaf gebracht.

Heimat mein Minsk unter dem Kranichhimmel lebe, erblühe unter dem goldenen Stern.

Auf der ganzen Welt Bist du für mich die einzige, dich liebe ich mit jeder Faser meines Herzens.

Aufgabe 1

Kennen Sie die oben genannten Zitate ? Von wem stammen sie ? Was sagen sie aus ?

Aufgabe 2

16 Fragen zum Thema Heimat

- (1) Heimat ist für mich...
- (2) Nimm dir einen Augenblick Zeit, schließe die Augen und lasse deine persönlichen Bilder zu Heimat auftauchen. Schreibe dazu zehn Stichworte und/oder male ein Bild.
- (3) Stell dir vor, du musst fliehen und deine Heimat sofort verlassen. Du kannst nur einen kleinen Gegenstand mitnehmen. Was würdest du einpacken ?
- (4) Wo ist dein Lieblingsplatz ? Was zeichnet ihn aus ? Was fehlt ?
- (5) Gibt es einen Platz an der Uni, wo du dich gerne aufhältst ? Wenn ja, wo und warum ? Wenn nein : Was fehlt dir ?
- (6) Wie könntest du deinen Lieblingsplatz schön erhalten oder verändern, damit er dir noch besser gefällt ?
- (7) Du nimmst an einem internationalen Schülertreffen teil. Schülerinnen und Schüler aus jedem Land sollen einen «Heimatabend» organisieren. Wie würdest du den deutschen Abend gestalten ? Falls du eine andere Nationalität hast, stelle dieses Land vor.
- (8) Wenn du dich in der Fremde aufhältst und Landsleute triffst, bekommst du dann Heimweh oder dann gerade nicht ?
- (9) Wo und wann hast du dich schon fremd gefühlt ? Beschreibe, wie es dir dabei ging.
- (10) Wie könntest du einer Mitstudentin oder einem Mitstudenten helfen, die/der neu in deine Gruppe kommt ? Was erwartest du von ihr/ihm ?
- (11) Hast du dir schon einmal überlegt auszuwandern ?
- (12) Gibt es Regionen, Städte, Bräuche usw., die dich auf den heimlichen Gedanken bringen, du hättest dich für eine andere Heimat besser geeignet ?
- (13) Gibt es Orte, wo dich das Entsetzen packt bei der Vorstellung, dass es für dich die Heimat wäre ?
- (14) Was macht dich heimatlos ?
- (15) Auch Soldaten auf fremdem Territorium sterben in Kriegen und Konflikten «fürs Vaterland», «für die Heimat» : Wer bestimmt, was sie der Heimat schulden ?
- (16) Woraus schließt du, dass Tiere wie Gazellen, Nilpferde, Tiger, Pinguine usw., die hinter Gittern oder in Gehegen aufwachsen, den Zoo nicht als Heimat empfinden ?

3.2 Reflexion über die eigene Person, Herkunft und Kultur — Kennenlernen des Fremden

Aufgabe 3a

So buchstabiere ich... *D wie Duden*

D _____
E _____
T _____
S _____
C _____
H _____

B _____
E _____
L _____
A _____
R _____
U _____
S _____

Aufgabe 3b

Nennen Sie deutsche/belarussische Redewendungen.

- (1) Die ich mag : _____ .
(2) Die ich nicht mag : _____ .

Aufgabe 3c

Denken Sie sich einen Spruch oder ein Gedicht aus, der Ihre Einstellung zur deutschen Sprache auf den Punkt bringt !

Aufgabe 3d

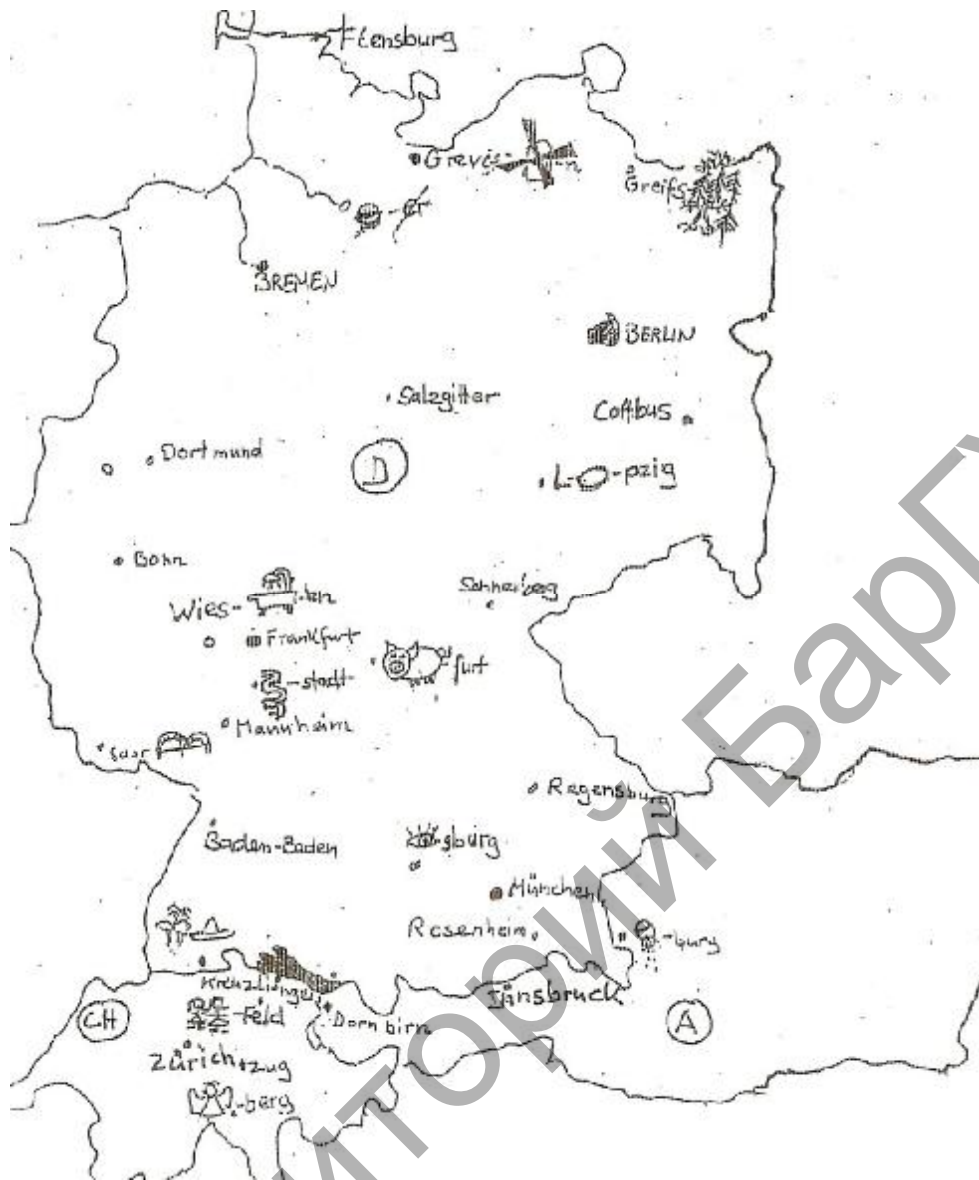
Vergleichen Sie sich mit einem Gegenstand oder einem Tier und begründen Sie Ihre Meinung : *«Ich bin ... und ich bin wie ein ... , weil ... »*

Aufgabe 4

Was macht Sie persönlich glücklich ? Was ist für Sie Glück ? Zeichnen Sie Ihren persönlichen Glücksraum, -ort etc. !

Aufgabe 5a

Sehen Sie sich diese Deutschlandkarte mal näher an ! Einige Städte haben eine besondere Bedeutung. Wirklich oder doch nur Zufall ?



Aufgabe 5b

Auch in Belarus haben Städtenamen eine besondere Bedeutung, z.B. Baranowitschi, Mogilow, Nowogradok. Was bedeuten sie? Kennen Sie weitere Beispiele? Besonders Dörfer haben häufig solche Namen: Wo liegen «Neue Maus», «Socken», «Krummer Weg», «Biberchen» oder der bekannte «Salzhügel»?

3.3 Kennenlernen des Fremden — Reflexion über die eigene Person, Herkunft und Kultur

Denk ich an Deutschland in der Nacht, bin ich um den Schlaf gebracht.

Aufgabe 6

Was verbinden Sie spontan mit Deutschland bzw. Belarus?
 Woran denken Sie, wenn Sie «Deutschland» oder «Belarus» hören?

Aufgabe 7a

Zeichnen Sie Ihre ganz persönliche Deutschlandkarte ! Zeichnen Sie alles, was Sie mit Deutschland verbindet — auch Persönliches !

- | | |
|-----------------|-----------------|
| (1) Stichworte. | (6) Symbole. |
| (2) Kommentare. | (7) Bilder. |
| (3) Ideen. | (8) Gefühle. |
| (4) Namen. | (9) Erlebnisse. |
| (5) Gedanken. | |

MEINE PERSÖNLICHE DEUTSCHLANDKARTE !



Aufgabe 7b

Zeichnen Sie auch eine private Karte Ihres Heimatlandes ! Welche Unterschiede können Sie feststellen ?

MEINE PERSÖNLICHE BELARUSKARTE !



Aufgabe 7c

- (1) Zeigen Sie den anderen Teilnehmern ihre Karte und erklären Sie sie !
- (2) Was können Sie von den Karten der anderen Teilnehmer ablesen ? Waren Sie schon mal in Deutschland/Belarus ? Welche persönliche Einstellung haben Sie zu diesem Land ?

Aufgabe 8

Welche Rückschlüsse über Normen und Verhaltensweisen im Alltagsleben können Sie aus den folgenden Übungssätzen ziehen ?

Was ist üblich/wird erwartet/oder hat man zumindest internationalisiert ?

«Logische» Verknüpfungen

Welche «logische» Beziehung kann zwischen den Aussagen unten bestehen ? Verdeutlichen Sie diese Beziehungen durch verschiedene passende Konnektoren. Fügen Sie eventuell andere Adverbien, Negationswörter und Partikeln hinzu, um die Aussagen zu verstärken.

z. B. «Du kannst ihn anrufen — es ist elf Uhr».

«Du kannst ihn anrufen, weil es erst elf Uhr ist !»

«Du kannst ihn nicht mehr anrufen, weil es schon elf Uhr ist !»

- (1) Sie hatten mich zum Abendessen eingeladen. Es gab belegte Brote.
- (2) Es ist Sonntag. Peter geht in Jeans und Pullover spazieren.
- (3) Er verdient nicht schlecht. Er fährt einen VW Polo.
- (4) Frau Müller ist berufstätig. Sie hat drei Kinder.

4 EIGEN- UND FREMDWAHRNEHMUNG

Der Mensch neigt dazu, über sich selbst stets besser zu urteilen.

4.1 Wie werden die Deutschen gesehen ?

Aufgabe 1a

Lesen Sie die folgenden Aussagen über Deutschland und die Deutschen. Erraten Sie das Herkunftsland des Sprechers/der Sprecherin. Ist es Japan, Griechenland oder sind es die USA ?

«Ja, die Disziplin, die die Kinder schon lernen müssen. Das haben wir nicht. Oder die Pünktlichkeit, Genauigkeit und so. Deutsche Kinder müssen um sieben Uhr Sandmännchen angucken und schlafen gehen. Um sieben Uhr muss alles still sein. Dann lassen sie die Kinder erst mal eine halbe Stunde schreien oder so, und dann sind sie zufrieden, weil das Kind rechtzeitig im Bett gewesen ist.»

«Hier in Deutschland liegt nichts auf den Straßen, man traut sich nicht unbedingt etwas runterzuschmeißen. Bei uns ist das anders ; man denkt, auf eine Schachtel Zigaretten kommt es nicht drauf an.»

«Hier in Deutschland ist es ganz üblich, dass man die Universität wechselt, man kann selber alles entscheiden.»

«Dann habe ich in meinem ersten Brief an meine Eltern geschrieben : ich habe jetzt nur eine Dusche, keine Badewanne. Ich weiß nicht, ob ich das überlebe...»

«Alles ist ein bisschen enger, und man kann nichts dagegen machen, weil es einfach so viele Leute gibt.»

«Die Deutschen schließen die Türen, wenn sie in ein Zimmer gehen, also um sich einen Privatraum zu schaffen.»

«Es ist nicht einfach, mit Deutschen Freundschaft zu schließen. Aber wenn man dann befreundet ist, ist es enger und ernsthafter. Die Deutschen sprechen nicht einfach mit fremden Leuten. Ich finde das besser, aber es ist nicht so angenehm. Ich mag das bei uns zu Hause. Jeder lächelt, es ist sehr angenehm, aber es fehlt einem eben etwas.»

Aufgabe 1b

Warum kann man in einigen Fällen von der Aussage direkt auf das Herkunftsland schließen ?

Aufgabe 2

Suchen Sie in jeder Aussage mindestens eine Schwierigkeit, mit der die jeweilige Person zurechtkommen muss. Menschen in Deutschland : Was ist anders — als bei wem ? Wie nehmen Sie Deutschland wahr ?

«Immer wenn ich nach Deutschland komme, lande ich als Amerikaner und fliege als Jude ab. Immer, ohne Ausnahme, wenn ich in Deutschland mit jemanden spreche, wird mir vollkommen klar, dass mein Gegenüber mich in erster Linie als Juden sieht und nicht zunächst einmal als menschliches Wesen.»

«Religionszugehörigkeit ? Also in meiner Klasse nimmt die Hälfte am Religionsunterricht nicht teil. Der ist bei uns evangelisch. Sebastian, Tobias und Stefanie sind katholisch, und Murat, Gamila und Fuad sind Muslime. Dann ist da noch Miriam, die kommt aus Russland und ist jüdisch. Und Jannis ist Grieche, der ist nicht wieder anders, ach ja, orthodox. Was die anderen sind ? Hm, wahrscheinlich nichts.»

«Ich bin kleinwüchsig. Früher dachte ich, dass nur ich so bin. Aber dann hörte ich von einem Selbsthilfeverein. Da bin ich eingetreten. Wir feiern zusammen, aber wir tauschen auch Tipps aus, z.B. wo man bestimmte Kleidung günstig kaufen oder machen lassen kann. Ich finde gut, dass ich da Leute treffe, denen ich nicht erklären muss, dass ich ganz normal bin. Ich bin da nichts Besonderes.»

«Ich bin Däne. Meine Familie ? Die lebt schon immer hier im Norden. Zu Hause sprechen wir Dänisch. Unsere Zeitung ist «flensburg avis», und die Kinder gehen zur dänischen Schule. Aber natürlich können wir auch Deutsch. Wir sind ja Deutsche, Dänen mit einem deutschen Pass.»

«Ich bin in Afghanistan geboren. Ich war zehn, als wir hierher kamen. Bei uns war Krieg. Für meine Eltern ist es sehr schwer hier. Mein Vater ist Rechtsanwalt, meine Mutter Lehrerin. Was sollen sie hier arbeiten ? Ihre Prüfungen werden nicht anerkannt, und sie können auch nicht so gut Deutsch. Ich will nach dem Abitur Betriebswirtschaft lernen.»

«In unserer Schule gibt es viele von uns. Früher nannte man uns Zigeuner, aber wir Roma finden das Wort diskriminierend. Roma bedeutet «Mensch». Roma sind alle mehrsprachig. Zu Hause sprechen wir Romanes. Die meisten von ihnen leben leider in ziemlich schwierigen Verhältnissen, unsere Eltern sind oft arbeitslos.»

«Das ist eine ziemlich Katastrophe bei uns zu Hause, als Matthias, mein großer Bruder, verkündete, er würde mit seinem Freund zusammenziehen. Homosexualität in unserer Familie ? Meine Mutter war todunglücklich, und mein Vater wollte ihn erst einmal nicht mehr sehen. Dabei ist Felix wirklich ein guter Kumpel.»

Typisch deutsch

(Was ausländischen Mitbürgern hierzulande auffällt)

* * *

Den Unterschied zwischen Polen und Deutschland erlebe ich jedes Mal, wenn ich im Zug die Grenze überquere. Die Schaffner in Polen haben manchmal sogar heute noch Zeit, sich auf eine kleine Plauderei im Abteil einzulassen. Die deutschen Schaffner dagegen sind sich im Dienst immer sehr ihrer Uniform bewusst und kämen gar nicht auf so eine Idee. In Deutschland stehen überall Uhren ! Die Deutschen sind deshalb immer pünktlich, außerdem haben sie wenig Zeit. Beispielsweise dauern bei uns Hochzeiten mindestens eine Woche. Man feiert erst im Familienkreis, zu dem schon allein fünfzig Personen gehören, dann mit Freunden und Bekannten. In Deutschland dagegen mietet man Hotels und hat am Morgen nach der Party höchstens noch Zeit für einen Imbiss. In Deutschland fehlt mir vor allem der Humor. Deswegen gibt es in Polen sehr viele Witze über Russen, aber die Deutschen sind irgendwie witzuntauglich. «Typisch deutsch» sagt man in Polen zu Dingen, die keinen Spaß machen.

***Kornel Miglus, Filmemacher aus Polen, 39 Jahre alt,
lebt seit 15 Jahren in Deutschland***

* * *

Hannover ist eine wunderbare Stadt, die ich sehr liebe. Im Unterschied zu München oder Hamburg lebt man hier nicht so anonym. Alles ist überschaubar und es gibt trotz des Großstädtischen viele Ecken, in die man sich zurückziehen kann. Ich genieße das Leben in Deutschland auch wegen des Gefühls in einer sicheren Umgebung zu leben. Anders als in einigen anderen Ländern ist man nicht der Willkür ausgeliefert. Es ist ein unschätzbare Gut, dass meine Familie und ich in Sicherheit leben.

Noch eine Bemerkung über die Mode. Man könnte insbesondere den deutschen Frauen vorwerfen, dass sie sich zwar stets nett, korrekt und überlegt kleiden, dass ihnen aber der Mut fehlt, verrückte Sachen zu tragen. Wenn ich aber zum Beispiel aus London, wo es diese ausgeflippten Schuhe und Mäntel gibt, zurück nach Deutschland komme, sagt mein Gefühl, dass die deutschen Frauen doch die schönsten in Europa sind.

*Hassan Mahramzadeh, 56 Jahre alt, Diplomingenieur aus dem Iran,
lebt seit 1963 in Deutschland*

* * *

Ich bin 1981 nach Deutschland gekommen, ich fühlte mich in der Türkei nicht mehr sicher, denn ich habe einen sehr starken Gerechtigkeitsinn. Eigentlich wollte ich nicht von zu Hause weg, doch ich habe eine deutsche Frau geheiratet, seitdem lebe ich in Deutschland. Die ersten drei Monate in Deutschland waren schrecklich, immerhin, es gab Arbeit, und für hundert Mark bekam man bei Aldi viele Tüten voller Lebensmittel, die mindestens für eine Woche reichten.

*Zeki Baris, 39 Jahre alt, zurzeit arbeitslos,
kam vor 15 Jahren aus der Türkei*

* * *

Deutschland kapselt sich zu stark ab und hat Angst vor allem Fremden, also auch vor den Ausländern. Ich finde, die Deutschen nehmen die Politik viel zu ernst. Das war in der DDR, wo ich 1979 mein Studium begonnen habe nicht anders als im heute wiedervereinigten Deutschland. In Georgien weiß jeder, dass nur die mittelmäßigen Leute in die Politik gehen. Und wenn ich mir die deutschen Politiker ansehe, finde ich auch hier niemanden mit einer menschlichen Ausstrahlung, dem ich vertrauen würde. Diese Ernsthaftigkeit der Deutschen gefällt mir andererseits sehr, ebenso ihre Naivität. Wenn ich in Deutschland bin, wohne ich immer bei Freunden und zähle dort schon fast zur Familie. Dort fühle ich mich sehr wohl. Als Gastgeber sind die Deutschen wirklich besser als ihr Ruf. Aber die Deutschen planen eben immer alles und viele wissen heute schon, was sie nächstes Jahr am 10. August machen.

*Gaga Tschcheidse, 39 Jahre alt, Germanist aus Georgien,
pendelt zwischen Deutschland und Georgien*

Aufgabe 3

- (1) Was ist für Kornel, Hassan, Zeki und Gaga «typisch deutsch» ?
- (2) Vergleichen Sie ihre Urteile mit Ihren eigenen. Was ist gleich ? Worin unterscheiden sie sich ?

4.2 Wie werden die Belarussen gesehen ?

Aufgabe 4

Lesen Sie sich die Dialoge durch und entscheiden Sie, ob es sich um «landestypische» Szenen handeln könnte !

KAPUTT

Natasa : Du brauchst hier nicht zu warten, der Fahrstuhl ist kaputt.

Sven : Ach so ! Wem kann man das sagen ?

Natasa : Sagen ?

Sven : Naja, Bescheid sagen, dass er kaputt ist !

Natasa : Keine Ahnung !

Sven : Oh entschuldige — ich dachte, Du wohnst hier auch ? !

Natasa : Ja — tue ich ja auch.

GLÜCK FÜR PAVEL

Fr. Wilder : Pavel hat bei Dir abgesehen.

Peter : Ehrlich ?

Fr. Wilder : Ja — er hat ein paar Sachen abgeschrieben.

Peter : Vielleicht konnte er die Fragen nicht allein beantworten.

Fr. Wilder : Das glaube ich auch !

Peter : Na, dann war es ja Glück, dass er neben mir saß.

FRAU FUSS

Ein Hotelgast, der auf einer Konferenz ist, wird an die Rezeption gerufen. Die Inhaberin steht dort und telefoniert.

Hotelgast : Frau Fuß, es soll ein Anruf für mich hier sein.

Frau Fuß : Ein Moment, ich telefoniere gerade.

Hotelgast : Frau Fuß, ist der Anruf für mich ?

Frau Fuß : Einen Moment, ich telefoniere gerade.

Hotelgast sieht, dass sie seinen Namen aufschreibt : Frau Fuß, ist der Anruf für mich ?

Frau Fuß starrt ihn böse an und sagt : Sehen Sie denn nicht, dass ich gerade telefoniere !

Dann, an den Anrufer gewendet : Entschuldigung, da war gerade eine Störung — ich werde Herrn Smith Ihre Nachricht ausrichten.

Dann, an Hotelgast Smith gewandt : Wie kann ich Ihnen helfen ?

Hotelgast Smith : Frau Fuß, war der Anruf eben für mich ?

Frau Fuß — auf den Gast und dann auf Ihre Notiz blickend : Um Gottes Willen, warum haben Sie denn nichts gesagt !

Aufgabe 5a

Diese Reisetipps stammen aus einer belarussischen Tageszeitung.

- (1) Was sollen die englischen Fußballfans beachten ?
- (2) Stimmen Sie mit den gegebenen Reisetipps überein ?
- (3) Welche Reisetipps würden Sie ausländischen Touristen für Belarus geben ?

«Ищите стадион по памятнику Дзержинскому»

Английским фанатам, которые сегодня приедут в Минск, дали рекомендации

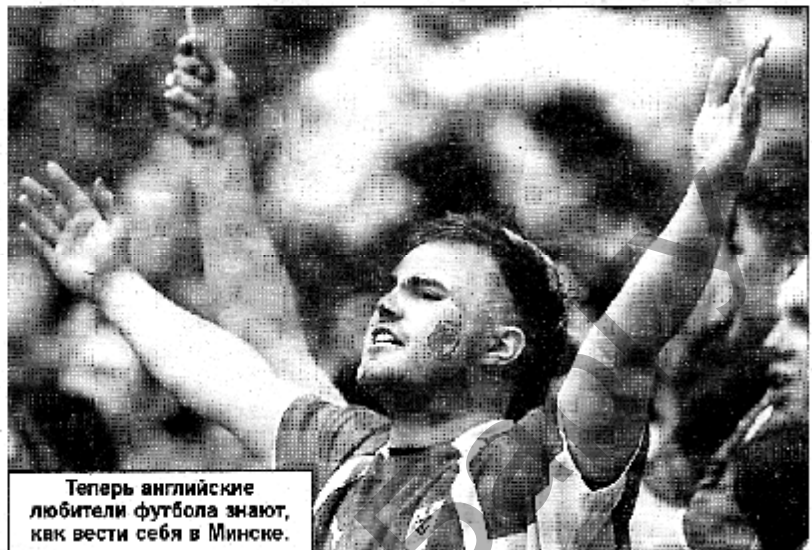
Ольга ШЕСТАКОВА

- Если вы еще до матча пьете где-то на главном проспекте Минска, берите налево от статуи основателя КГБ Феликса Дзержинского, это два коротких спуска по улице. Если вы ищите стадион на карте, то он на улице Кирова. Если вы пытаетесь найти его по спутниковому навигатору, то не гоните, припаркуйтесь подальше и погуляйте - учит английских фанов сайт Федерации футбольных болельщиков Великобритании. От своих коллег около 3 тысяч болельщиков, которые приедут в Минск посмотреть игру сборной 15 октября, получили подробные рекомендации. На сайте указаны даже питательные заведения на проспекте Независимости и на улице Карла Маркса:

- Здесь делают даже приличное темное пиво... Если вы пьете водку, то тогда выберите белорусские марки, они будут стоить дешевле импортных. У некоторых местных заводов хорошая репутация. В среднем бутылка белорусской водки стоит приблизительно 2 - 3 фунта стерлингов.

Рассказывают англичане о Минске довольно точно. Правда, бывают и осячки:

- Вывозить или ввозить валюту (белорусские рубли, - Ред.) незаконно! Так что вы не можете получить ее заранее и вам не разрешат вывезти ее за границу. Наличные можно благополучно забрать из банкомата, доллары США и евро можно поменять в обменнике...



Теперь английские любители футбола знают, как вести себя в Минске.

Как описывает Беларусь английский сайт для путешественников

В ТЕМУ

✓ Такси здесь под контролем, но как только таксист услышит, что вы не говорите по-русски, он попытается ехать, не включая счетчик. И придется платить цену, на которую вы не рассчитывали! Единственный способ не переимать за такси - если его закажет для вас отель.

✓ Угроза терроризма в Беларуси невелика. Но вы должны знать о глобальном риске террористических атак, включая места, которые посещают иностранцы!

✓ В стране низкий уровень преступности.

Но возможен грабеж, карманные кражи, воровство из автомобилей и мотоциклов номеров.

✓ В Беларуси сильная президентская власть с лояльными силовыми структурами. Исторически власти не проявляют особой терпимости к оппозиции, используют силу, чтобы рассеять или запугать оппозиционеров... Вы должны избегать демонстраций и шествий.

✓ Бомба взорвалась на концерте, посвященном Дню Независимости, 3 - 4 июля... Варны бомб - чрезвычайное явление

в Беларуси, но будьте внимательны, если собираетесь много людей...

✓ Гомосексуальные отношения разрешены белорусскими законами. Однако общество в Беларуси остается консервативным, гей/лесби-сцена прикрывается очень сдержанно. Немного гомосексуалистов открыто говорят об этом.

✓ Лучше не фотографировать военные и правительственные здания, людей, одетых в форму. Знайте, что вас могут опросить за зевание по сторонам.

Aufgabe 5b

Lesen Sie die Reisetipps über Deutschland genau durch !

- (1) Wie beurteilen Sie die einzelnen Reisetipps ?
- (2) Wenn Sie schon einmal in Deutschland waren, können Sie die Tipps bestätigen oder sind Sie anderer Meinung ?
- (3) Machen Sie z.B. einem Freund, der nach Deutschland fahren möchte eigene Reisetipps.

Deutschlandreise

> Zehn Tipps

Reisen bildet, heißt es. Fremde Kulturen offenbaren sich manchmal nicht im Großen, sondern in den kleinen Dingen des Alltags. Damit ihr euch in Deutschland nicht überleben, hier ein kleiner Reiseführer.

1. Wenn du in Berlin bist, gehe bitte nicht zu McDonalds essen. Es gibt viele andere gemütliche Kneipen und bequeme Cafés mit warmem Kuchen und Schlagobaze und sehr leckeren Kaffees. Es ist auch kein Problem, am Abend und in der Nacht irgendwo zu sitzen. Deutsche Bars sind geöffnet, bis der letzte Gast geht.
2. Saure Sachen sind in Deutschland viel saurer als in Belarus.
3. Wenn du rauchen willst, so liesst du in manchen Schabracken Zigaretten dabei haben. In Deutschland kann man Zigaretten bei Freunden kaufen, nicht verkaufen.
4. Nimm keine schweren Koffer mit, wenn du durch Deutschland reisen willst. Wenn du mit dem Zug fährst, musst du sehr viel umsteigen.

5. Wenn du mit dem Zug fahren willst, suche die Leute für ein Schönes-Wochenende-Ticket. Damit können fünf Leute samstags oder sonntags solange fahren, wie sie wollen. Und es ist durchaus normal, sich mit unbekanntem Menschen eine Fahrkarte zu teilen.
6. Für Reisen in Deutschland gibt es noch ein sehr bequemes Mittel: die Mitfahrgelegenheit in einem Auto. Unter www.mitfahrgelegenheit.de kommt ihr sehen, wie das Mitfahren in fremden Autos funktioniert.
7. Kaufe und trinke bitte keinen deutschen Wodka. Er ist schieftrinkender als belarussische. Probier besser Bismarck-Bier. Es ist lecker. Und probiere unbedingt noch ein Getränk, das es in Belarus nicht gibt:

- Radler.
- Es ist ein Getränk aus Bier und Zitronenlimonade.
- Sehr lecker.
8. Werfe leere Flaschen nicht in der Müll. In Deutschland gibt es in jedem Geschäft spezielle Automaten für das sogenannte Bänd. Es sind nur ein Paar Cents, aber bei großen Dosen lohnt sich das Sammeln der Flaschen.

9. Sei bitte immer pünktlich und höflich. Man muss „bitte“ und „danke“ immer sagen und Höflich sagen. Sogar wenn du am Tisch jemanden antust, da einfach nur das Salz zu geben.
10. Wenn du in einem See oder im Meer baden möchtest, ziehe dich fast oder ganz nackt aus. Du wirst sowieso fast alle anderen Menschen nackt wie Adam und Eva sehen. Am Anfang erscheint es wild, aber man gewöhnt sich schnell daran. Aber natürlich posieren schon Männer, die so Volleyball spielen, kommt aus. Also dann: Gute Reise!



4.3 Deutsch oder belarussisch? Übungen zu «typischen» Eigenschaften

Aufgabe 6

- (1) Alle Gruppenmitglieder schreiben auf vier gleich aussehende Kärtchen :
 - eine positive deutsche Eigenschaft ;
 - eine negative deutsche Eigenschaft ;
 - eine positive belarussische Eigenschaft ;
 - eine negative belarussische Eigenschaft.

Die Kärtchen werden anschließend gemischt und neu verteilt. Versuchen Sie nun gemeinsam, die jeweiligen Eigenschaften einer der vier Kategorien zuzuordnen.

- (2) Sind Sie immer der gleichen Meinung? Welche Eigenschaften haben Sie als Gruppe einstimmig einer Kategorie zugeordnet? Hätten Sie nicht auch die Eigenschaften anders zuordnen können? Versuchen Sie, auch die scheinbar eindeutigen Eigenschaften im Gespräch differenzierend zu betrachten.

- (3) Welche Schwierigkeiten gab es? Woran haben Sie sich orientiert? Welche Aussage können wir in Bezug auf den Wahrheitsgehalt von Stereotypen machen?

Aufgabe 7

Zu welchem Land passen diese Zitate? Sie stammen aus Reiseführern über Deutschland (D) und Belarus (B). Lesen Sie die Zitate gemeinsam durch und entscheiden Sie zu welchem Land sie passen? Und warum? Sind alle der gleichen Meinung?

(1) «Vielleicht werden Sie während Ihres Aufenthaltes ins traute Heim einer Familie eingeladen. Die Chancen dafür stehen gar nicht schlecht, denn die Deutschen/Belarusen haben gerne Gäste, zumal wenn Sie aus dem Ausland stammen.»

(2) «Auf die Frage, welches Getränk man am meisten mag, wird die Antwort in Belarus/Deutschland Tee sein.»

(3) «Ihre Gastfreundschaft kennt keine Grenzen, ihre Herzlichkeit lässt jede Begegnung zum Fest werden und die Hürden des alltäglichen, des öffentlichen Lebens vergessen.»

(4) «Was Sie zunächst wissen müssen, ist die Tatsache, dass der Deutsche/Belarusse aus einem nicht näher bekannten Grund sich für den besten Autofahrer auf den Highways dieser Welt hält.»

(5) «Belarus/Deutschland erstreckt sich auf einem Territorium, das sich durch traditionelle Mehrsprachigkeit und nationale Vielfalt auszeichnet.»

(6) «Der Deutsche/Belarusse ist viel mehr krisenanfällig — so sehr, dass er eine Krise ausmacht, wo es keine gibt.»

(7) «Es stimmt nicht, dass Deutsche/ Belarusen alles wissen. Sie wissen nur alles besser.»

(8) «Wenn man in ein Restaurant kommt, fühlt sich die Kellnerin in ihrer Ruhe gestört und bedient sie unfreundlich.»

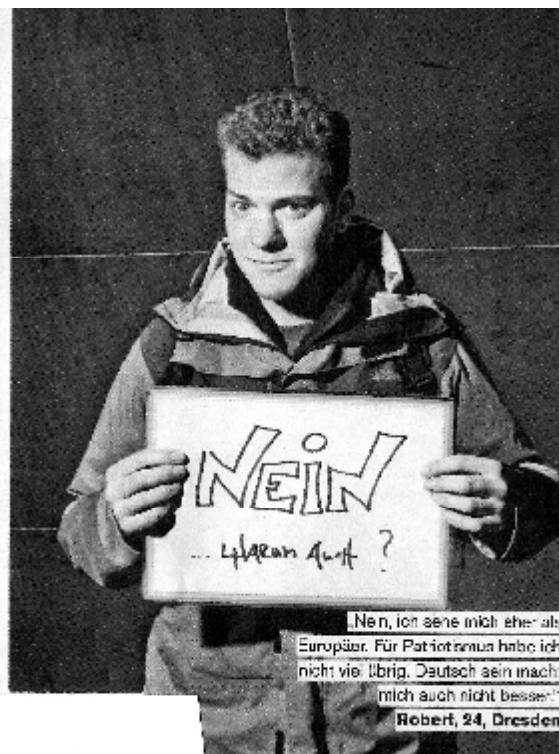
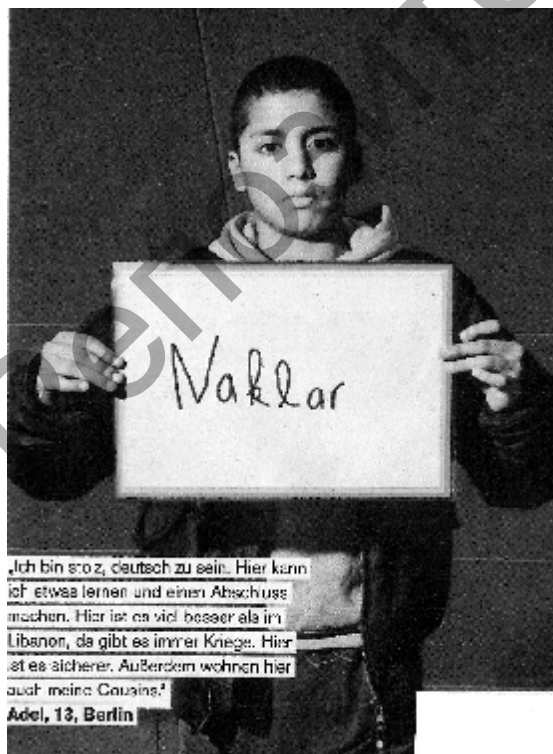
Lösungen : 1. D, 2. B, 3. B, 4. D, 5. B, 6. D, 7. D, 8. B.

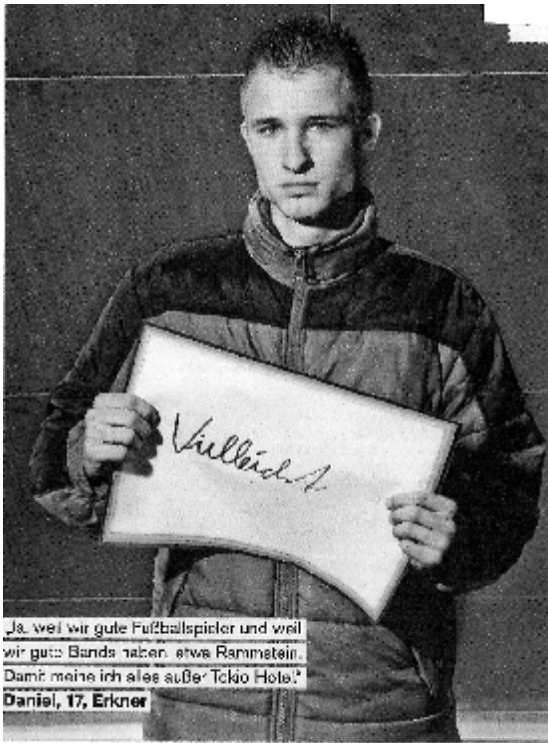
4.4 Sind die Deutschen stolze Deutsche ?

Aufgabe 8

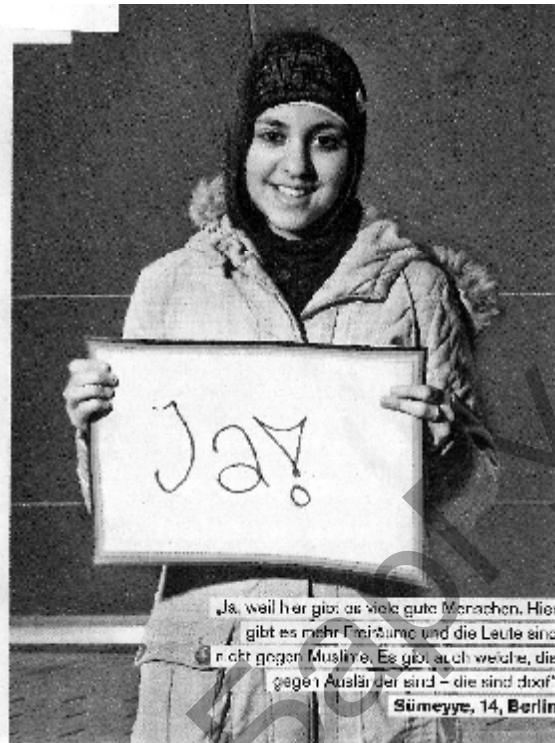
Lesen Sie die Aussagen der deutschen Jugendlichen durch !

- (1) Was sind die Hauptaussagen der Jugendlichen ?
- (2) Warum sind manche stolz deutsch zu sein, warum manche nicht ?
- (3) Worauf kann man eigentlich «stolz» sein ?
- (4) Sind Sie stolz auf etwas ?

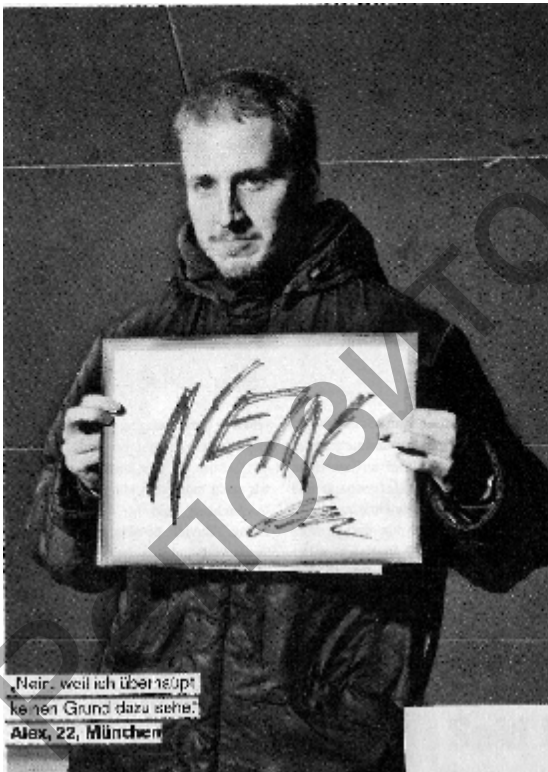




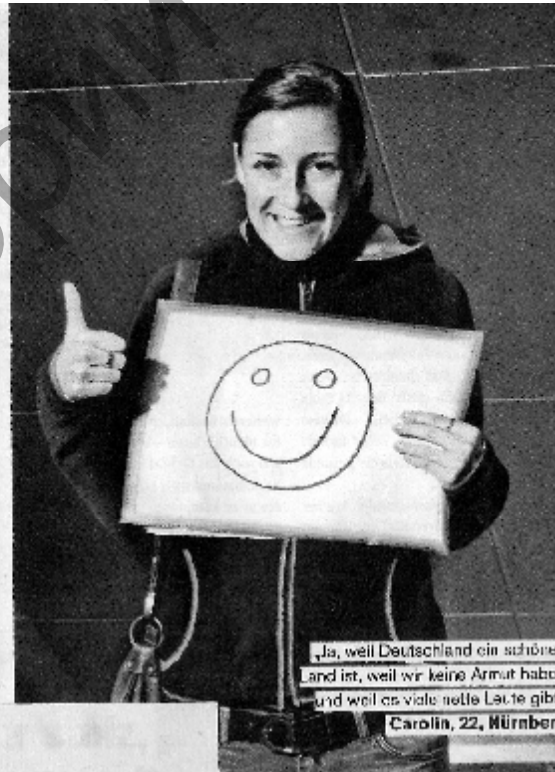
„Ja, weil wir gute Fußballspieler und weil wir gute Bands haben, etwa Rammstein. Damit meine ich alles außer 'Tockio Hotel'.“
Daniel, 17, Erkner



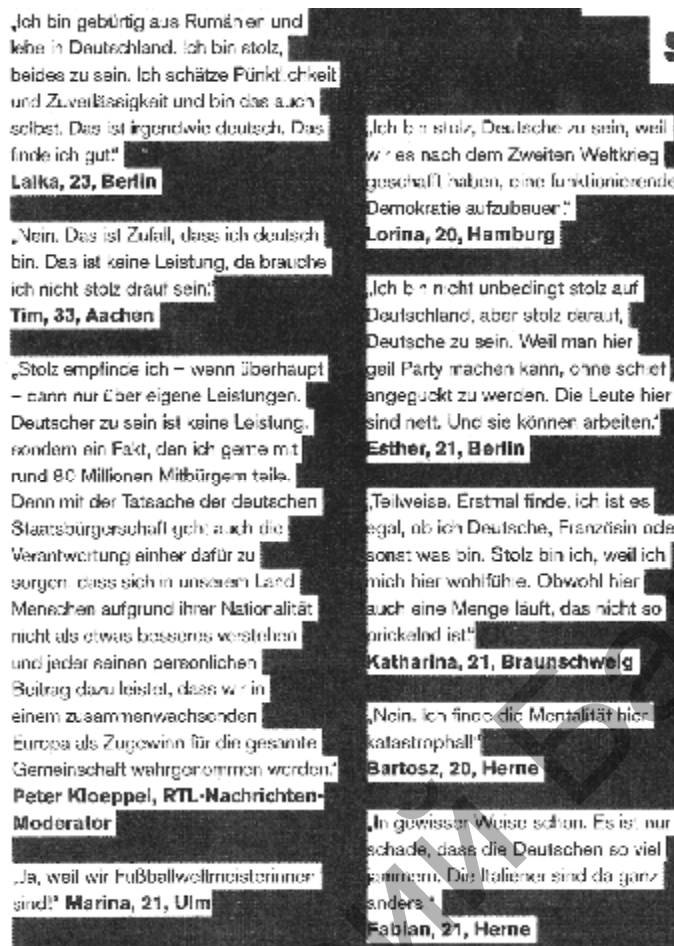
„Ja, weil hier gibt es viele gute Menschen. Hier gibt es mehr Freiraum und die Leute sind nicht gegen Muslime. Es gibt auch welche, die gegen Ausländer sind – die sind doof.“
Sümeyye, 14, Berlin



„Nein, weil ich überhaupt keinen Grund dazu sehe.“
Alex, 22, München



„Ja, weil Deutschland ein schönes Land ist, weil wir keine Armut haben und weil es viele nette Leute gibt.“
Carolin, 22, Nürnberg



4.5 Kleine «Zukunftswerkstatt Belarus»

Aufgabe 9

Eine Zukunftswerkstatt besteht aus drei Schritten.

Der erste Schritt. Beantworten Sie die Frage, wie Sie Belarus sehen ?

- (1) Was gefällt Ihnen in Belarus ?
- (2) Was ist typisch belarussisch ?
- (3) Worauf sind Sie stolz ?
- (4) Was gefällt Ihnen weniger ?
- (5) Welche Probleme gibt es ?

Der zweite Schritt. Träumen Sie und beantworten Sie folgende Fragen :

- (1) Wie soll Belarus in 100 Jahren aussehen ?
- (2) Was kann sich verbessern ?
- (3) Welche Probleme soll es nicht mehr geben ?
- (4) Wie sieht Ihre Idealvorstellung von Belarus aus ?

Der dritte Schritt. Beantworten Sie die Frage : «Was können wir persönlich dafür tun ?»

- (1) Was kann man persönlich dafür tun ?
- (2) Wie erreiche ich diese Ziele ?
- (3) Welche Strategien kann ich dafür entwickeln ?

4.6 Die schönsten Wörter

Sprache ist lebendig, denn es gibt viele unterschiedliche Einflüsse, die die Sprache verändern. Einer dieser Einflüsse sind andere Sprachen. In Deutschland wird aktuell diskutiert, ob das so genannte «Denglisch» der deutschen Sprache schadet. Doch sind bereits viele Wörter fest in den deutschen Sprachgebrauch übernommen worden — auch aus dem Russischen. z. B. *Datscha*, *Roboter* oder *Grenze*. Das schönste Wort mit einem anderen sprachlichen Hintergrund ist der *Tollpatsch*. Eine Jury kürte 2008 dieses Wort zum schönsten eingewanderten Wort.

Es gibt aber durch die Lebendigkeit der Sprache auch Wörter, die bedroht sind. Daher sind z. B. so schöne deutsche Wörter wie *blümerant* oder *Dreikäsehoch* vor dem «Aussterben» bedroht.

Aufgabe 10

- (1) Was meinen Sie : Schadet der Einfluss des Englischen der deutschen Sprache ?
- (2) Kennen Sie deutsche Wörter in der russischen Sprache ? z.B. *Wunderkind*, *Butterbrot*...
- (3) Was bedeutet Tollpatsch und woher kommt es. Welche Bedeutung hatte es früher ?
- (4) Was bedeutet eigentlich blümerant und Dreikäsehoch ?
- (5) Kennen Sie (alte) schöne belarussische Wörter, die ebenfalls vor dem Aussterben bedroht sind ?
- (6) Kennen Sie weitere ausländische Wörter in der deutschen Sprache ?

4.7 Interferenzen und falsche Freunde

Nicht jeder, der dich anlacht, ist dein Freund !

Es gibt Wörter, die im Deutschen und im Russischen gleich klingen oder gleich geschrieben werden, aber eine andere Bedeutung haben. Übersetzen Sie folgende Sätze :

Альфонс и Паша хорошие друзья.
Она купила много в гастрономе. Ей нужен пакет.
Ich gehe heute ins Geschäft und reklamiere den Fernseher.
Gestern gab es wieder einen Anschlag im Stadion.
Seine Firma ist Konkurs gegangen.
Jedes Auto hat einen Tank.

Lösung

Auf Deutsch ist *Pascha* nicht die Kurzform von Pawel, sondern beschreibt einen Mann, der sich von Frauen bedienen lässt. Also fast das gleiche wie der russische Альфонс.

- Sie hat viel im Geschäft eingekauft. Sie braucht eine Tüte.
- Reklamieren bedeutet auf Deutsch, etwas beanstanden. Wenn ich einen kaputten Fernseher gekauft habe, kann ich im Geschäft einen neuen verlangen. Reklamieren bedeutet also nicht Werbung machen, sondern genau das Gegenteil.
- Ein Anschlag im Stadion bedeutet nicht, dass das Stadion ausverkauft ist. Ein Anschlag ist auf Deutsch u.a. ein Attentat oder ein terroristischer Akt.
- Konkurs gehen = pleite sein, kein Geld mehr haben
- Tank darf nicht wörtlich übersetzt werden, sondern bedeutet Benzinbehälter des Autos.

Abschließende Fragen

Was wäre wohl, wenn nicht die Chinesen, sondern die Deutschen oder die Belarussen ein Volk von gut einer Milliarde Menschen wären ? Oder wenn sie — manche befürchten es — in absehbarer Zukunft ausstürben ? Wären wir Deutschen/Belarussen im ersten Falle der Welt zu viel ? Würden wir ihr im zweiten Falle fehlen ? Warum ?

5 INTERKULTURELLE UNTERSCHIEDE

5.1 Begrüßung



Aufgabe 1

Ordnen Sie die Bilder den Dialogen zu. Beurteilen Sie die Begrüßungsszenen.

- (a) — «Hallo, Paul»
— «Mensch, Fernando, wie geht»s, altes Haus ?»
- (b) — «Küss die Hand, gnädige Frau !»
— «Ich freue mich, dass Sie gekommen sind, Herr Doktor !»
- (c) — «Grüß Gott, Frau Grunwald !»
— «Grüß Gott, Herr Lori !»
- (d) — «Darf ich vorstellen ? Frä. Müller !»
— «Freut mich. Mein Name ist Müller.»
- (e) — «Susi, das ist aber eine Überraschung.»
— «Peter ! Schön Dich zu sehen !»
- (f) — «Guten Tag. Mein Name ist Keller.»
— «Angenehm, Schmidt»

- (g) — «Hallo, Herr Morgen.»
— «Guten Tag, Herr Schmalig»
- (h) — «Guten Tag, Herr und Frau Spät»
— «Guten Tag, Paul»
- (i) — «Hallo, mein Liebster»
— «Hallo, Kleine !»

Text	Bild	Offiziell	Herzlich	Familiär

Aufgabe 2

Schauen Sie sich das Bild Nummer 1 noch einmal genauer an. Ein Mann reicht einer Frau zur Begrüßung die Hand — eine typische Begrüßung in Deutschland. Wie begrüßt man eine Frau in Belarus ? Warum ? Wie sollten sich deutsche Frauen in Belarus verhalten bzw. belarussische Frauen in Deutschland ?

Aufgabe 3

In der Schweiz und in Polen küsst man sich unter Freunden zur Begrüßung drei Mal auf die Wange. Wie oft in Belarus ? Wie oft in Deutschland ? Kann es dabei zu Missverständnissen kommen ?

5.2 Tabu — ja oder nein ?



Aufgabe 4

Lesen Sie die 19 Beispiele menschlichen Verhaltens ! Diskutieren Sie in ihrer Kleingruppe :

- (1) Welche Verhaltensweisen sind in Ihrem Land tabu, welche nicht !
- (2) Haben die Verhaltensweisen bei Ihnen eine Bedeutung ? Wenn ja, welche ?

Aufgabe 4b

Gibt es andere Verhaltensweisen, die in Ihrem Land tabu sind ? Was ist Ihre Meinung dazu ?

Aufgabe 4c

Es gibt mindestens vier Verhaltensweisen, die generell in Deutschland tabu bzw. als unpassend empfunden werden. Welche ?

Beispiele	Nicht tabu	Nicht direkt tabu, aber unhöflich oder ungewöhnlich	Tabu
(1) Jemandem auf die Schulter klopfen			
(2) Sich in der Öffentlichkeit umarmen und küssen			
(3) Mit viel Gestik reden			
(4) Die Arme verschränken			
(5) Sich laut unterhalten			
(6) Mit übereinandergeschlagenen Beinen sitzen			
(7) Zum begrüßen die linke Hand reichen			
(8) Die Hände in die Hüften stützen			
(9) Laut streiten			
(10) Betrunknen auf der Straße torkeln			
(11) Beim Reden dem Partner nicht in die Augen schauen			
(12) Mit dem Finger auf etwas zeigen			
(13) Zeigen, dass man wütend ist			
(14) Jemandem den Arm um die Schultern legen			
(15) Sich die Nase schneuzen			
(16) Jemandem über den Kopf streichen			
(17) Beim Essen schmatzen			
(18) Auf die Straße spucken			
(19) Ein harter Händedruck			

Aufgabe 4c

Diskutieren Sie die Fälle, in denen Sie mehr als eine Spalte angekreuzt haben und besprechen Sie, unter welchen Gegebenheiten sie nicht tabu, unhöflich, ungewöhnlich oder tabu sind.

Aufgabe 5a

Lesen Sie die unten stehenden Aussagen über das Geldverdienen. Ist es Ihrer Meinung nach ein Tabu in Deutschland darüber zu sprechen, wie viel man verdient ? Wie sieht es in Belarus aus ?



**Anette Ueber,
Angestellte**

Dahem sage ich es auf alle Fälle. Im Geschäft, vor Kollegen rede ich nicht darüber, es sei denn mit meiner nächsten Kollegin. Fremden würde ich es auf keinen Fall erzählen, denn es gehört zur Privatsphäre, die andere nichts angeht.

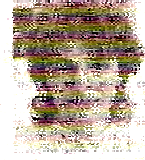


**Edith Werner,
Rentnerin**

Ich empfinde es immer noch als ein Tabuthema. Was ich verdiene, geht andere Leute nichts an. In der Familie, ja, da soll man in diesem Punkt offen sein. Aber mit Fremden darf man nie über Geldverdienst reden. Wenn Männer ihre Einkommenshöhe zu Hause verschweigen, dann wohl deshalb, weil sie das Geld selber ausgeben wollen. Bei uns würde das nie verschwiegen.

Übers Geldverdienen reden?

„Gold und Silber lieb' ich
schr, kann's gar wohl ge-
brauchen“, heißt es im Lied,
und bei Geld dürfte es sich
bei den meisten von uns
nicht anders verhalten. Geld
lieben ist eine Seite, von
Geld reden eine andere, und
besonders vom Geldverdie-
nen. Es soll sogar Männer
gehen, die ihrer Frau ver-
schweigen, was sie verdie-
nen.



**Helga Kauffmann,
Bürogehilfin**

Mit Freunden und dem Ehemann würde ich schon offen darüber reden, aber mit Fremden auf keinen Fall. In Amerika macht man da ja kein Tabu daraus. Ich denke mir aber, das Leben besteht nicht nur aus dem Thema Geld, es gibt noch anderes.



**Rüdiger Weißhaar,
Lebensmittel-
cheniker**

Ich finde es selbstverständlich, daß man in Familie und Partnerschaft darüber spricht. Bei Freunden und Bekannten ist schon ein gewisses Maß an Vertrautheit nötig, um frei über dieses Thema zu reden. Insgesamt ist man in Europa in diesen Dingen vielleicht zurückhaltender als in Amerika, aber wir haben hier eben in vielen Dingen eine andere Tradition.

Aufgabe 5b

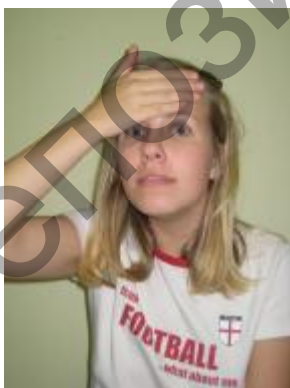
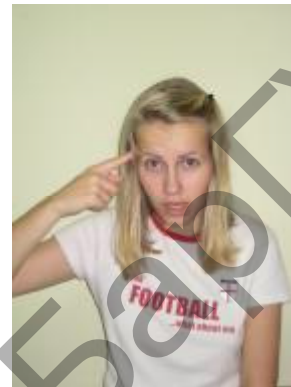
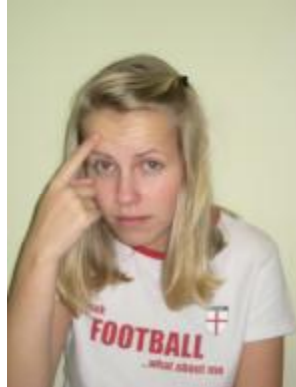
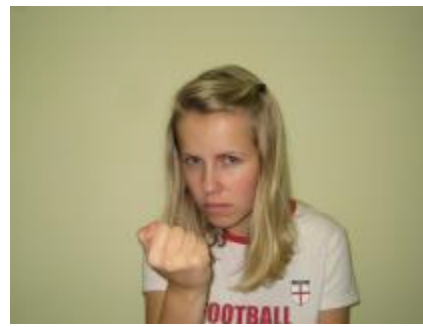
Welche Empfehlungen und Warnungen würden Sie einem Deutschen geben, der einen längeren Belarusaufenthalt plant. Worüber sollte man nicht sprechen. Welche Handlungen und Gesten sollte man vermeiden ?

5.3 Gestik

Das Wort «Geste» bedeutet ursprünglich in Japanisch, Deutsch, Englisch und anderen europäischen Sprachen gemeinsam «durch Schütteln die Lebenskraft aufwecken», «lebendige Vitalität voll zur Geltung bringen», «Bewegung des Kindes im Mutterleib», «Wiedergeburt». Gesten sind die Vorläufer der verbalen Sprache und damit die ursprünglichste Art der menschlichen Kommunikation überhaupt. Bedeutungen können also sowohl sprachlich als auch gestisch zum Ausdruck gebracht werden.

Aufgabe 6

- (1) Schauen Sie sich die verschiedenen Gesten auf der nächsten Seite an. Welche kennen Sie und was bedeuten sie ?
- (2) Welche gibt es in Belarus, welche in Deutschland ? Welche sind gleich ?
- (3) Kennen Sie weitere Gesten z.B. für Glück, Freude, Lügen, Trauer oder das Gefühl genervt zu sein oder genug von etw. oder jmd. zu haben. Sind diese Gesten in beiden Ländern gleich ?



5.4 Wertehierarchien

Aufgabe 7a

Suchen Sie aus den unten stehenden Begriffen fünf heraus, die für Sie in der gegenwärtigen Situation wichtig sind. Bewerten Sie den für Sie wichtigen Wert mit 1 und den am wenigsten wichtigen Wert mit 5. Wenn Ihnen wichtige Werte fehlen, ergänzen Sie.

Aufgabe 7b

Diskutieren Sie Ihre Einschätzungen mit Ihrem Nachbarn und begründen Sie Ihre Entscheidung.

Aufgabe 7c

Diskutieren Sie : Inwieweit haben Charaktereigenschaften Auswirkungen auf unser Leben und den Umgang mit anderen, z. B. auf die Wahrnehmung und die Bewertung anderer ?

Aufgabe 7d

Einigen Sie sich anschließend gemeinsam, welche Eigenschaften bzw. Fähigkeiten das Verstehen und die Kommunikation unter den verschiedenen Kulturen fördern.

Fleiss	Lernwille
Ordnung	Mut
Unabhängigkeit	Humor
Bescheidenheit	Freundlichkeit
Offenheit	Kreativität
Pünktlichkeit	Zuhörenkönnen
Selbstdisziplin	Lebensfreude
Begeisterungsfähigkeit	Liebe
Charme	Zielstrebigkeit
Einfühlungsvermögen	Optimismus
Ausgeglichenheit	Toleranz

5.5 Kommunikationen

Es gibt wenig Menschen, die so direkt kommunizieren wie die Deutschen. Deshalb wirkt Kritik oft sehr hart ! Für sie ist es deswegen schwerer darauf zu achten, was die anderen meinen, wenn Sie «in Andeutungen sprechen». «Ja, ja» kann eben auch bloß heißen : «Ja, ich höre Ihnen zu». Nicht immer steckt Unsicherheit dahinter, wenn es kein klares NEIN oder JA gibt, sondern eine andere (indirekte) Art der Kommunikation !

Die Deutschen unterscheiden zwischen Sache und Person — das ist in anderen Kulturen nicht unbedingt üblich — wer eine Sache kritisch betrachtet, wird auch als Kritiker einer Person verstanden. Sie diskutieren gerne und auch kontrovers — das wird oft als unhöflich empfunden, auch wenn sie es überhaupt nicht so meinen.

Aufgabe 8

Kennen Sie Situationen, in denen Sie nein sagen, aber ja meinen ? Wenn ja, welche ? Und warum «lügen» Sie ? Was sind die Vor- und Nachteile direkter und indirekter Kommunikation ?

5.6 Stellung des Lehrers

Aufgabe 9a

Diskutieren Sie folgende Aussage aus einem Seminar über Pädagogik in Osteuropa ! Stimmen Sie den Aussagen zu ?

Bedeutung von Macht und Hierarchie in Osteuropa

Höhere Bedeutung als in Deutschland ; ein Lehrer ist eine wirkliche Respektperson und wird meist mit Titel angesprochen (Professor), Aufstehen, wenn der Lehrer den Raum betritt, ist üblich ;

Sicherheitsbedürfnis

Deutsche haben ein hohes Sicherheitsbedürfnis und tun viel, um Sicherheit herzustellen (Versicherungen, Regeln, Verfahrensanweisungen, ...). Motto : Sicherheit ist machbar ! Mitteleuropa (MOE) ist tendenziell eher orientiert an Gedanken, dass man Schicksalsschläge hinnehmen muss, deshalb ist die Unsicherheitsvermeidung kleiner, ohne dass damit unbedingt Optimismus und Zuversichtlichkeit verbunden sind.

Werteorientierung- weiche (Familie, Freizeit, Hobbys) oder harte (Status, Geld, Einfluss)

In Bezug auf Schule : tendenziell «weicher» als in Deutschland : Lehrer sind verpflichtet, dass alle Schüler gut sind und bestehen, Schüler halten zusammen, helfen einander ; zwar werden die besten ausgezeichnet, doch ist es wichtig, dass keiner abgehängt wird. Entscheidend ist eher der Erfolg der Gruppe.

Bedeutung von Gemeinschaft

In jedem Fall höher als in Deutschland, das eher individueller ausgerichtet ist. Das Leben in Gruppen, im Kollektiv, in der Familie ist vertraut und normal ; meist geht Gruppenwohl vor Einzelwohl. Das gilt besonders auch für Schüler und Studenten : man lernt zusammen, lässt ggf. abschreiben, deckt einander.

Aufgabe 9b

Wenn man ein guter Lehrer sein will, welche Verhaltensweisen sollte man dann beachten ?

Aufgabe 9c

Nummerieren Sie in der linken Spalte die Dinge, die in Ihrem eigenen Kulturkreis am wichtigsten sind. Benutzen Sie die rechte Spalte dafür, einzuschätzen, wie wichtig diese Regeln in Deutschland sind (1 — die unwichtigste, 14 — die wichtigste).

Deutschland	Es ist empfehlenswert...	Belarus
	...in der Klasse für Ordnung und Disziplin zu sorgen.	
	...zu lehren, wie man lernt.	
	...besondere Leistungen der Schüler zu belohnen.	
	...die Lernsituation gut vorzukonstruieren und detaillierte Anweisungen zu geben.	
	...eine Respektperson zu sein.	
	...die Schüler zur Bildung einer eigenen Meinung anzuregen.	
	...Schüler direkt anzusprechen bzw. aufzurufen.	
	...sich an den durchschnittlichen Schülern zu orientieren.	
	...auf alle Fragen eine Antwort zu haben.	
	...freundlich und empathisch zu sein.	
	...den Schülern viel Wissen zu vermitteln.	
	...Fehlverhalten der Schüler offen ansprechen.	
	...ein Experte auf allen Gebieten sein.	
	...Schüler zum Diskutieren anzuregen.	

5.7 Geschenke

Geschenke machen können, ist das größte Geschenk.

Aufgabe 10

Entscheiden Sie sich in Ihrer Gruppe für :

- (a) fünf Aussagen, die auf Ihr Herkunftsland zutreffen
- (b) fünf Aussagen, die Ihrer Meinung nach auf Belarus/Deutschland zutreffen
- (c) Überlegen Sie, ob es prinzipiell zutrifft oder ob es in bestimmten Situationen Abweichungen gibt.

- (1) Blumen sind zu jeder Gelegenheit angebracht.
- (2) Geschenke werden gleich zu Beginn übergeben.
- (3) Geschenke werden vor der Überreichung vom Geber ausgepackt.
- (4) Geschenke werden unauffällig überreicht.
- (5) Der/ die Beschenkte packt die Geschenke des Gebers aus und bewundert sie ausgiebig.
- (6) Geldgeschenke sind besonders für Beamte notwendig !
- (7) Alkohol und scharfe Gegenstände sind als Geschenk tabu.
- (8) Ein Geschenk zurückzuweisen ist unhöflich.
- (9) Es ist üblich, Lebensmittel zu verschenken.
- (10) Einem Geschenk sollte später ein Gegengeschenk von ähnlichem Wert folgen.
- (11) Die Größe des Geschenks zeigt die Stärke der Zuneigung.
- (12) Eine besondere Dienstleistung eines Angestellten in einem Amt sollte man mit einem Geschenk belohnen.
- (13) Es ist üblich, zu einer Einladung ein kleines Gastgeschenk mitzunehmen.
- (14) Wenn jemand bei der Geschenkübergabe sagt : «Das wäre doch nicht nötig gewesen !», nimmt man das Geschenk zurück.
- (15) Es schenkt die Person, die einen Anlass zum Feiern hat.

5.8 Pünktlichkeit

Aufgabe 11a

Versetzen Sie sich in Ihrer Kleingruppe in die unten angegebenen Situationen und stellen Sie jeweils fest, ob Ihnen in der jeweiligen Situation das Warten nichts ausmacht, oder benennen Sie den Zeitpunkt, ab dem Sie anfangen, ungeduldig zu werden. Wie bewerten Sie dann die Situation, sich selbst oder die anderen ? Machen Sie Notizen in den dafür vorgesehenen Rubriken.

Wartesituation	Zeitangabe	Bewertung
Jemand verspätet sich (1) Beim Arzt (2) Der Zug hat Verspätung und Sie sitzen drin (3) Sie erwarten Besuch : zum Essen ; zu einem Fest (4) Sie sind in einem Lokal verabredet : mit dem Lebenspartner/ der Lebenspartnerin ; mit einem guten Freund/ einer guten Freundin ; mit einem entfernten Bekannten (5) Vor einem Jobinterview : Sie sitzen im Vorraum (6) Sie haben einen beruflichen Termin im Büro Ihres/r Geschäftspartners/in, der/die Sie warten lässt	Ab wann werde ich ungeduldig ? Das Warten macht mir nichts aus Nach einer halben Stunde	Wie bewerte ich dann meinen Kommunikationspartner, die Situation und mich selbst ? Der Arzt ist schlecht organisiert

Der Abschluss der Tabelle

Wartesituation	Zeitangabe	Bewertung
(7) Sie wollen in den Urlaub fliegen und das Flugzeug hat Verspätung		
(8) Sie haben einen Termin beim Steuerberater.		
(9) Sie sind an einem Treffpunkt draußen verabredet und Ihr/e Partner/in lässt Sie warten		
(10) Sie stehen in einer langen Schlange beim Einkaufen		
(11) Sie kommen an der Bushaltestelle an, und der Bus ist gerade abgefahren		

Aufgabe 11b

Werten Sie die Übung im Plenum auf der Grundlage folgender Fragen aus :

- Welchen Stellenwert hat Zeit ? Im Herkunftsland, im Zielland ?
- Wie wird Pünktlichkeit im Allgemeinen definiert ? Im Herkunftsland, im Zielland ?
- Bei welchen Situationen ist im Herkunftsland Pünktlichkeit angebracht ?
- Bei welchen Situationen ist im Zielland Pünktlichkeit angebracht ?
- Was kann ich durch Pünktlichkeit zeigen oder auslösen ?
- Was kann ich durch Unpünktlichkeit zeigen oder auslösen ?
- Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede ?
- Wie weit beeinflusst das Zeitverständnis unser Miteinander ?

5.9 Essen und Trinken

Aufgabe 12a

Bilden Sie Kleingruppen und lesen Sie die folgenden Aussagen !

Markieren Sie dann die Antworten zuerst in den Spalten «Stimmt für mein Land», anschließend für die Spalten «Stimmt für die deutschsprachigen Länder».

- (1) Zum Essen gehören Brot und Wasser.
- (2) Man benutzt grundsätzlich Messer und Gabel zum Essen.
- (3) Ein Gast bekommt extra große Stücke.
- (4) Das Familienoberhaupt bekommt die erste Portion.
- (5) Es ist üblich, den Teller leer zu essen.
- (6) Vor oder nach dem Essen bedanken sich alle.
- (7) Vor dem Essen sagt man immer etwas wie «Mahlzeit» oder «Guten Appetit».
- (8) Mit viel Geräusch (Schlürfen, Schmatzen) essen heißt, dass es schmeckt.
- (9) Es ist den Gastgeber gegenüber unhöflich, Nachfüllen abzuwehren.
- (10) Es wird gern und viel getoastet.
- (11) Essen ist ein Statussymbol.
- (12) Wein wird nur zum Essen getrunken.
- (13) Es gibt bei offiziellen Essen eine hierarchische Sitzordnung bzw. Ehrenplätze.
- (14) Sobald die Gesellschaft mit dem Essen fertig ist, geht sie nach Hause.
- (15) Zusammen essen macht Spaß und die Menschen nehmen sich viel Zeit dafür.
- (16) Bei der Tischplatzierung werden Ehepaare zusammengesetzt.

Stimmt für mein Land			Stimmt für D-A-CH Länder		
Eher Ja	Ja und Nein	Eher Nein	Eher Ja	Ja und Nein	Eher Nein

Aufgabe 12b

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe folgende Fragen : Warum sind manche Einstellungen und Verhaltensweisen in Ihrem Land anders ? Warum sind manche so wie in den deutschsprachigen Ländern ?

5.10 Freundschaft und Heiraten

Aufgabe 13

Diskutieren Sie die beiden Aussagen. Welche Meinung haben Sie ? Was bedeutet für Sie Freundschaft ?

Bei Geld hört die Freundschaft auf !
Bei Geld fängt die Freundschaft erst an !

Aufgabe 14

Lesen Sie folgendes Zitat. Was ist Smalltalk ? Wozu dient er ? Was sind Vor- und Nachteile von Smalltalk ?

«Es ist nicht einfach, mit Deutschen Freundschaft zu schließen. Aber wenn man dann befreundet ist, ist es enger und ernsthafter. Die Deutschen sprechen nicht einfach mit fremden Leuten. Ich finde das besser, aber es ist nicht so angenehm. Ich mag das bei uns zu Hause. Jeder lächelt, es ist sehr angenehm, aber es fehlt einem eben etwas.»

Aufgabe 15

Lesen Sie den Text «Heirats-Trends» (unter Punkt 7.6) ! Finden Sie die Antworten auf die Fragen !

- (1) Warum heiratet man ?
- (2) Was hält die Russen/Belarussen vom Ehevertrag ab ?
- (3) Wie wird im Text erklärt, dass «Ehe eine politische Angelegenheit ist ?»
- (4) «Erfolg ist auch für Frauen ein Muss» - welche Konsequenzen hat das für Russland ?
- (5) Welche Hindernisse für die Eheschließung in Russland werden im Text erwähnt ?
- (6) Wie heißen in Deutschland und in Russland die unverheirateten Paare ?
- (7) Welche Bevölkerungsgruppe hat sich in Russland noch nicht herausgebildet ?

Aufgabe 16

Lesen Sie folgende Hochzeitsbräuche durch ! Kennen Sie einige ? Welche belarussischen Bräuche gibt es ? Gibt es Unterschiede zu belarussischen Bräuchen ? Gibt es gleiche Bräuche, die aber eine unterschiedliche Bedeutung haben ?

Die Hochzeit ist ein Fest, das reich an Bräuchen ist, diese machen es auch zu einem schönen Erlebnis. Hier eine Liste von bekannten Bräuchen :

Über die Schwelle tragen. Da man früher annahm, die bösen Geister würden alle unter der Türschwelle des Hochzeitshauses wohnen, wurde es üblich, dass der Bräutigam die Braut über die Türschwelle trug, besonders in der Hochzeitsnacht. So konnten die Geister dem Paar nichts Böses anhaben.

Der Polteraben. Der Polterabend wird am Vorabend der Hochzeit gefeiert. Dabei bringen die Anwesenden altes Porzellan mit, das dann auf den Boden geworfen und zum Zerschlagen gebracht wird. Das soll bedeuten, dass das alte Leben jetzt hinter dem neuen Paar liegt und nun ein neuer Lebensabschnitt für beide beginnt.

Hupen und Dosen an das Hochzeitsauto hängen. An das Hochzeitsauto binden die Freunde und Bekannten der Neuverheirateten alles Mögliche was Lärm macht, z. B. Dosen. Diese hängen dann an Schnüren und signalisieren so sofort durch den Lärm beim Fahren, dass hier ein Hochzeitsauto unterwegs ist. Auch ein Blumenstrauß oder ein anderer Schmuck auf dem Auto können diesen Effekt auf optische Weise erzielen. Führt dann die ganze Hochzeitskarawane von Autos los, wird kräftig gehupt. Dies alles dient dazu, den anderen Leuten zu zeigen : hier wird geheiratet.

Hinaustragen des Brautpaares. Am Ende der Hochzeitsfeier tragen die Freundinnen der Braut den Bräutigam hinaus, und die Freunde des Bräutigams die Braut. Dies zeigt, dass die Freunde auch in der Ehe für einen da sein werden und besonders auch die Freunde des anderen Partners.

6 KARIKATUREN

6.1 Analyse einer Karikatur

Die Deutschen haben die Bürokratie erfunden, die Belarussen haben sie weiter entwickelt !

Um eine Karikatur richtig verstehen zu können, müssen folgende Bestandteile besprochen werden :

Beschreibung :

- Was ist auf dem Bild zu sehen ? Was zeigt die Karikatur ?
- Nenne verschiedene Elemente ! Beschreibe sie kurz !
- Was scheint am wichtigsten zu sein ?
- Welche Elemente haben eine symbolische Bedeutung ? Wofür stehen die Elemente ?

Thema :

- Wer oder was ist gemeint (Personen, Ereignis, Gegenstand) ?
- Auf welche Situation/ welches Ereignis/ welchen Zusammenhang bezieht sich die Darstellung ?

Historischer Bezug und Kontext :

- In welcher historischen Situation ist die Karikatur entstanden ?
- Was weißt du zum Dargestellten ?
- Historische Personen/ Ereignisse identifizieren und benennen.

Darstellungsmittel :

- Symbolisierung (Kreuz, Krone, Eiche, Zepter, Hammer).
- Personifizierung (der deutsche Michel, Germania, Engel).
- Übertreibung.
- Vergleiche (z. B. Tiere mit menschlichen Eigenschaften).
- Verzerrung.
- Natürliche Metaphern (Unwetter, Flut, groß-klein, dick-dünn, mager-fett).
- Politische Metaphern (Bruch, Konflikt, Gleichgewicht, Abschreckung, Entspannung).
- Bildzitate.
- Redezitate.

Position/Aussage/Tendenz/Intention :

- Welchem Zweck dient die Karikatur ?
- Was will der Autor zum Ausdruck bringen ?
- Wie lautet die Botschaft ?
- Welche Fragen stellt die Karikatur/ was bleibt offen ?

Die einzelnen Punkte müssen nicht in dieser Abfolge und mit gleichem Gewicht behandelt werden, sollten aber insgesamt bei der Interpretation angesprochen werden.

6.2 Allgemeine interkulturelle Karikaturen

MISSVERSTÄNDNIS



VORURTEILE



KOPFBEDECKUNG



6.3 Karikaturen Deutschland

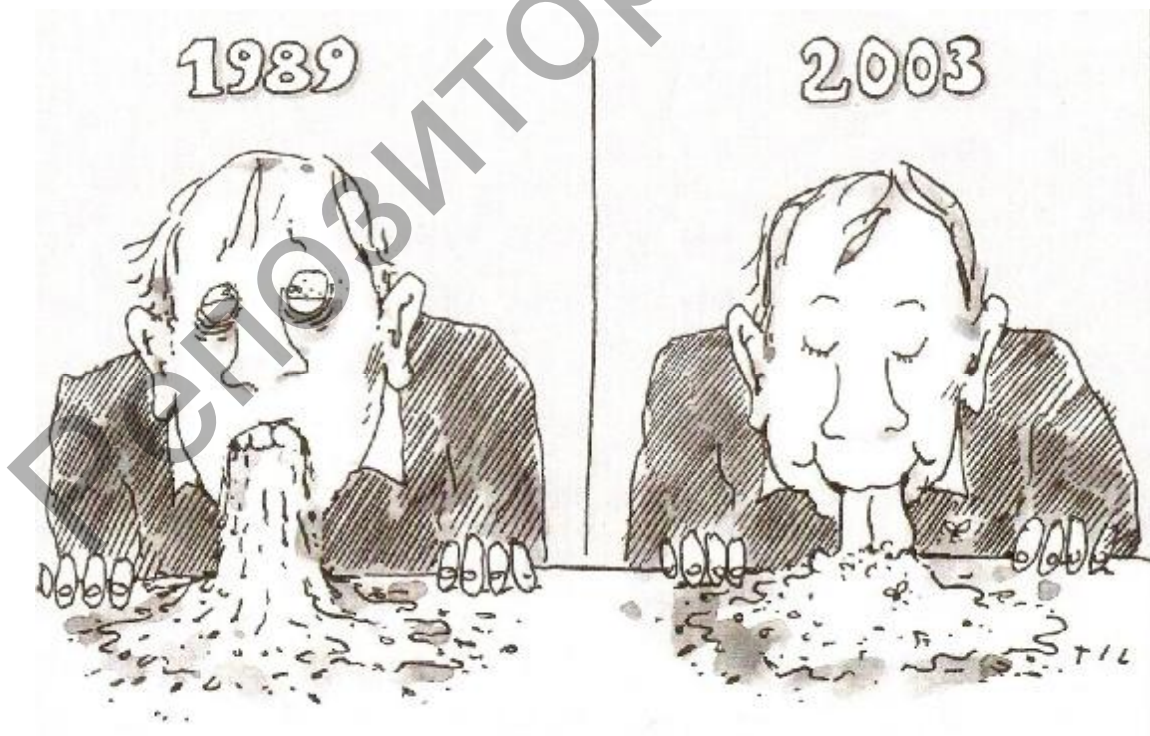
EIN NEONAZI



ECHT BAYRISCH !



OSTALGIE¹

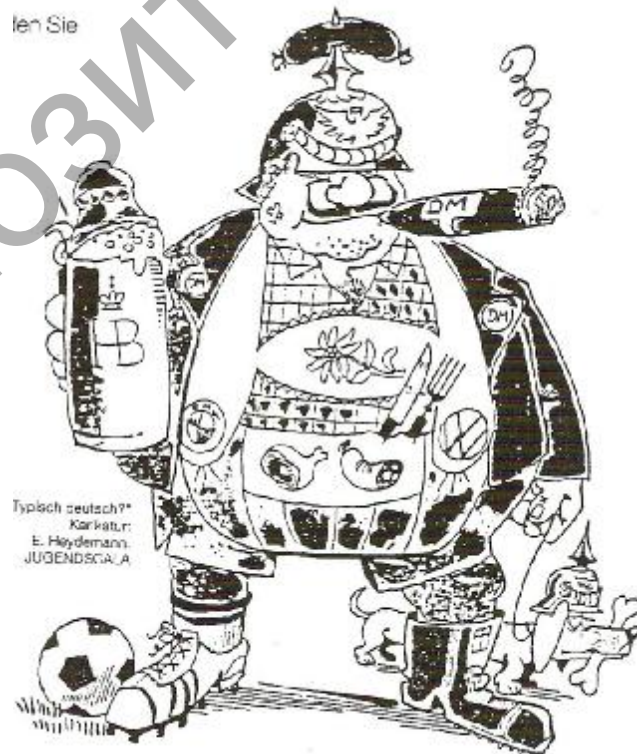


¹ Wortspiele aus Nostalgie und Osten = Sehnsucht nach der DDR.

WAS MACHT UNS TOURISTEN IM AUSLAND SO BELIEBT ?



TYPISCH DEUTSCH



6.4 Karikaturen Belarus

HUNGERN BIS DER ARZT KOMMT



BÜROKRATIE



EIN RUSSISCHES SPRICHWORT



Aufgabe 1a

Kann man bei einigen Karikaturen auch «Deutschland» für «Belarus» tauschen ? Wenn ja, bei welchen und warum ?

Aufgabe 1b

Wer zeichnerisches Talent kann hat, versuchen eine Karikatur über seine Landsleute anzufertigen !

7 ARBEITSTEXTE

7.1 «Was mir an Deutschland auffällt»

Als Au-pair-Mädchen kam ich bei einer netten deutschen Gastfamilie unter, bei der ich mich wie zu Hause fühlte. Meine Gastmutter, Anja Fischer, ist eine selbstständige Frau, die im Leben viel erreicht hat. Sie hat auch mir beigebracht, wie eine Frau stark wird.

Auch dank ihr fing schon am ersten Tag in Deutschland mein «neues Leben» an. Anja gab mir den ersten Unterricht. Sie schmiss mich einfach irgendwo im Zentrum der Stadt aus dem Wagen. Ich hatte eine Adresse und eine Telefonnummer in der Hand und 5 Euro in der Tasche. «Tschüss. Bis heute Abend !», hörte ich sie sagen. «Na toll», dachte ich, «mein erster Tag in Deutschland fängt ja gut an !» Vor einigen Stunden saß ich noch im Flugzeug aus Moskau, träumte vom leichten Leben in einem der entwickeltsten europäischen Länder und war sicher, das

Schwierigste wird sein, die Konjugation der Verben noch mal zu wiederholen. Und nun stand ich irgendwo in einer Stadt, von der ich nur wusste, dass sie Dortmund heißt. Mit meinem Deutsch verstand ich nur Bahnhof, kannte niemanden außer dieser Frau, die sich gleich wieder von mir verabschiedet hatte. Das war gemein. Erst am Abend, als wir gemeinsam Abendbrot aßen, sagte Anja, sie sei jetzt sicher, dass ich in Deutschland überleben würde. Mein erster Tag sei eine Prüfung gewesen, die ich erfolgreich bestanden hätte.

Ich musste lachen. Klar ! Ich war ja in Deutschland, in dem Land, wo alles so ordentlich ist und alle Menschen so höflich und hilfsbereit sind. Man kann sich in einer deutschen Stadt nicht so einfach verirren. Mühelos findet man U-Bahn-Eingänge, Bushaltestellen oder Auskunftsbüros. Überall gibt es Hinweisschilder und fast alle sprechen gut Englisch.

Der Dortmunder Hauptbahnhof war die erste Besonderheit, mit der ich konfrontiert wurde. Es war für mich erstaunlich, dass man sich beim Auskunftsbüro nicht nur nach dem Fahrplan erkundigen kann, sondern auch Informationen über die Stadt und auch ganz Deutschland bekommt. Als ich das Auskunftsbüro verließ, hatte ich einen ganzen Haufen Broschüren, einen Stadtplan und Zugfahrpläne für alle Richtungen in der Hand ! Und am Zeitungskiosk gab es Zeitungen aus der ganzen Welt — zum Beispiel «Argumenty i Fakty» ! Sogar einen Dortmunder Cityguide gab es auf Russisch ! Auch die Artikel über neue deutsche Gesetze, russische Firmen und Klubs waren für mich sehr praktisch.

Ja, und die Züge ! Sie sind unglaublich sauber, gemütlich und schnell. Jede Haltestelle wird angekündigt oder auf einer speziellen elektronischen Tafel angezeigt. Die Deutschen haben sich so daran gewöhnt, dass die Züge pünktlich sind, dass sie schon bei zehn Minuten Verspätung schimpfen und murren. Als ich nach meiner erfolgreichen Rückkehr zu Hause eintraf und von «meiner» Familie begrüßt wurde, wusste ich schon, dass ich mich in dieses Land verliebt hatte.

7.2 Kulturunterschiede zwischen Deutschland und Belarus — Ein Erfahrungsbericht

Ich, eine junge Deutsche, bin für zwölf Monate in die Republik Belarus gekommen, um ihre Kultur und Menschen kennen zu lernen. Offen zu sein für alles, war mein Motto und das bedeutete für mich : versuchen, die Menschen zu verstehen, die Sitten und Bräuche nicht zu bewerten, der Kultur einfach positiv gegenüberzustehen. Schon bald musste ich jedoch meine anfangs kritiklose Einstellung einschränken. Ich musste anerkennen, dass ich eine Deutsche bin und dadurch auch einen anderen kulturellen Hintergrund habe, den ich nicht einfach ausblenden kann.

Ich hatte erwartet, dass die Belarussen völlig anders seien und leben würden als die Deutschen, doch die Unterschiede kristallisierten sich erst mit der Zeit heraus. Sie betreffen vor allem die Zukunftsperspektiven : Wie viele andere junge Deutsche plane ich auch zum Beispiel ein Studium mit Auslandsaufenthalten und zahlreiche Reisen durch Europa während der Semesterferien. Für viele belarussische Jugendliche ist es dagegen schon schwer einen Studienplatz zu bekommen, wenn sie keine hohen Studiengebühren zahlen können. Falls sie politisch eher oppositionell tätig sind, ist es oft sogar aussichtslos. Von einem Auslandsaufenthalt können viele nur träumen.

In die Zukunftsperspektiven spielt auch die Rolle der Frau mit hinein. In Belarus ist es üblich früh zu heiraten, meist im Alter von 20 bis 22 Jahren, und zwar aus zwei Gründen. Zum einen bietet eine Heirat die Chance, das Elternhaus zu verlassen und unabhängiger zu werden. Zum anderen ist es — vor allem für die belarussischen Frauen — ganz normal, früh Kinder zu bekommen. Die Frauen identifizieren sich häufig noch mit der Mutter- und Hausfrauenrolle, gleichzeitig ist es aber ebenso selbstverständlich, dass sie einer oder mehreren Berufstätigkeiten nachgehen. Wobei anzumerken ist, dass die Hausfrauenpflichten in der Regel in Belarus gesellschaftlich noch höher bewertet werden und mit mehr sozialem Prestige verbunden sind, als dies in Deutschland der Fall ist. Zunehmend ist die Frauenrolle in Belarus im Wandel begriffen,

immer mehr Frauen streben nach eigener Unabhängigkeit und Karriere, wobei Kinder und Familie nicht aus der Lebensplanung herausfallen.

Als Frau unter Männern beschleicht mich oft das Gefühl, dass sie davon ausgehen, ich hätte nichts zu sagen. Man wird durchaus beachtet, bleibt nicht unbemerkt, vor allem wenn das Äußere stimmt. Aber die Frau ist eher ein Anschauungsobjekt und nicht ein selbstbewusstes Wesen mit einer eigenen Meinung. Als ich einen Freund fragte, wie seine Traumfrau denn sein müsste, antwortete er mir : «Sie muss schön sein und Röcke tragen...». Und die belarussische Frau ist schön. Wer schon einmal hier war, kann dies bestimmt bestätigen. Sie sind schön in ihren Miniröcken und hochhackigen Schuhen und immer perfekt geschminkt. Zu Hause kümmern sie sich ganz selbstverständlich um das Essen und den Abwasch. Auch unter Jugendlichen ist dieses Rollenverhalten stark ausgeprägt. Ich denke und habe es auch oft gehört, dass viele Frauen zufrieden mit dieser Rolle sind. Der Gerechtigkeit halber ist hier anzufügen, dass die belarussischen Männer sich ihrer Rolle ebenso bewusst sind. Er schätzt die Frau und seine höflichen Gesten, wie einer Dame die Tür aufhalten, den Vortritt lassen oder ihr in und aus dem Mantel helfen, gehören zu den alltäglichen Verhaltensregeln.

Wo noch finden sich kulturelle Unterschiede ? Die Osteuropäer sind sehr emotional, hört man immer, und es stimmt tatsächlich. Und sie sind, wie Heike Sabel so schön in ihrem Buch «Nastupnaja Stancyja — Die nächste Station» schreibt : entweder «himmelhoch jauchzend» oder «zu Tode betrübt». Falls jemand Liebeskummer hat, so versinkt er oft in tiefem Weltschmerz, der auch nach außen gezeigt wird. Die Emotionalität wird in der Öffentlichkeit frei ausgelebt und vielen Menschen sieht man an, wie es ihnen geht. Über Kleinigkeiten freuen sich die Belarussen wie Kinder, singen und tanzen. Über kleinere Probleme wie ein kaputtes Auto oder Ähnliches regt man sich gar nicht erst auf. Das ist nun mal so, und einer der häufigsten Sätze in derartigen Situationen ist «vsio budet», was so viel bedeutet wie «Es wird schon werden» oder «Alles wird gut». Hier kann man die Belarussen eigentlich nur bewundern. Würde sich in Deutschland nicht fast jeder schon wegen eines Kratzers am Auto die Haare raufen ? Aber wir Deutschen können auch in anderer Hinsicht von unseren osteuropäischen Nachbarn viel lernen. Was habe ich mir nicht alles anhören müssen, als ich verkündete, dass ich für ein Jahr nach Belarus gehen würde ! «Die Russen klauen doch alle : pass bloß auf dich auf ! Wirst du dort denn überhaupt etwas zu essen bekommen ? Erfrierst du dort im Winter auch nicht ?» Alle diese Fragen schlugen mir entgegen, als sei Minsk in Sibirien zu finden. Und mit wie viel Wärme und Vorurteilslosigkeit begegneten mir die Belarussen ! Niemand erzählte mir, wie der Deutsche an sich eigentlich sei, oder lehnte mich als Deutsche ab. Und das ist umso erstaunlicher, als dieses Volk im Zweiten Weltkrieg unter den Deutschen unsagbar gelitten hat. Die Bevölkerung von Belarus wurde um ein Viertel dezimiert im Verlauf des Krieges. Jede Familie war davon betroffen und der 9. Mai, der Tag des Sieges, erinnert noch heute daran. Er gehört zu den größten belarussischen Feiertagen und wird mit Ehrenparaden und einem Volksfest begangen. Kälte und Vorurteile jedoch sind mir nie begegnet.

Viele Belarussen sind sehr national eingestellt, sie lieben ihr Land und ihre Kultur, ihre Helden und ihre Eishockeymannschaft. Mir als junge Deutsche fehlt dieses Nationalbewusstsein ; ich habe keine innige Beziehung zu Deutschland. Ich bin nicht stolz auf mein Land und dessen Geschichte, weil dies so schnell Assoziationen hervorruft, mit denen ich nichts zu tun haben möchte. Die Belarussen können das meist nicht verstehen ; sie lieben ihr Land. Und einige meinten zu mir, dass sie natürlich auch gerne auswandern würden, wie es viele schon getan haben, aber sie könnten in einem anderen Land nicht überleben ; es wäre einfach nicht «ihr Land». Von in Deutschland lebenden Belarussen habe ich Ähnliches gehört. Deutschland sei toll, den Menschen gehe es so gut, alles sei modern und schön und überall gebe es so viel zu kaufen, dass man sich gar nicht satt sehen könne. Aber sie hatten unglaubliches Heimweh, schon nach einigen Tagen im «Traumland» Deutschland.

Einen — so oft proklamierten — Kulturschock wird man meiner Ansicht nach in Belarus nicht erleiden, wenn man den Menschen nur offen gegenübertritt. Denn dann versteht man mit der Zeit die Ursachen ihres Lebensstils, der nun einmal nicht unserem Komfort entspricht. Bei mir trat der Kulturschock erst ein, als ich nach meiner Zeit in Belarus zurückkehrte in die heile Welt namens «Deutschland». Ich war schockiert vom materialistischen Konsumdenken der Deutschen.

7.3 Traumverkehr — Ein Erfahrungsbericht

Heute ist Montag. Ich ziehe neue Schuhe an und gehe in die Universität.

Der Bus kommt rechtzeitig zur Haltestelle. Ich muss hinzufügen, dass laut Plan alle drei bis sieben Minuten ein Bus kommt. Ich steige ein. Wunderbar ! Es gibt viele freie Plätze. Ich setze mich und bezahle vergnügt meine Fahrt. Alle bemerken meine schönen Schuhe...

Ich erwache. Das war nur ein Traum, mein Traum. Natürlich, das kann ja nur ein Traum gewesen sein. Sitzen im Bus (!), wo gibt es denn so was. «Alle bemerken meine neuen Schuhe» ... Aber heute ist wirklich Montag. Und ich ziehe meine neuen Schuhe, die ich gestern auf dem Markt gekauft habe, an. Ich komme zur Haltestelle. Fünf Minuten, zehn Minuten, fünfzehn. Wo ist der Bus ? Zwanzig. Endlich kommt er — übertoll. Aber besser als kein Bus. Einige steigen aus. Eine gute Möglichkeit sich hineinzupressen. Fünf steigen aus, das heißt, zehn passen rein. Ich habe Glück und stehe direkt vor der Tür. Innerhalb weniger Sekunden werde ich «hineingetragen» und an den großen Bauch eines Mannes gepresst. Das ist nicht das Schlimmste. In dieser Zeit, die man «rush hour» nennt, fahren viele Menschen zur Arbeit und es ist schwer, ohne Probleme sein Ziel zu erreichen. Von hinten werde ich auch gedrückt. Der Bus ist so überfüllt, dass die Bustür unseres «Superbusses» sich kaum schließen lässt. Ich kann mich nicht einmal an einem Griff festhalten. Aber das muss ich auch nicht, fallen kann ich sowieso nicht.

Da entsteht das nächste Problem : Ich muss bald aussteigen. Ich frage, ob neben mir stehende Passagiere aussteigen. Sie verneinen und bleiben stehen wie ein Bock. Keinen Millimeter gedenken sie zur Seite zu rücken, obwohl sie wissen, dass ich raus will. Vielleicht sollte ich über ihre Köpfe fliegen ? Wie es mir gelungen ist, auszusteigen, weiß ich nicht mehr, irgendwie gelingt es (fast) immer. Aber ich erinnere mich, dass mir jemand zweimal auf den Fuß getreten ist. Na ja, vielleicht ich ihm auch. Doch welche Rede kann jetzt noch von meinen neuen Schuhen sein — oder gar von einem guten Anfang des Tages ?

7.4 Warum sehen Russinnen so viel schöner aus ?

Miniröcke, Stöckelschuhe und Markenlogos sieht man in ehemaligen Ostblockstaaten viel häufiger als hierzulande. In Deutschland wiederum kann man insbesondere russische Migrantinnen oft am Outfit erkennen. Wer sie nach den modischen Unterschieden fragt, muss sich auf einiges gefasst machen.

Wie können die Frauen nur immer mit diesen hohen Absätzen herumlaufen ? Darüber wundern sich deutsche Touristinnen, die mit praktischem Schuhwerk durch die verschneiten Straßen sibirischer Städte schliddern — und von einheimischen Damen in Stöckelschuhen überholt werden. Auch wer mal in Moskau, Riga oder Budapest war, spricht danach über die Einwohnerinnen wie über besonders skurrile Sehenswürdigkeiten. «Unfassbar, wie weiblich die sich anziehen», heißt es. Und oft schwingt dabei eine gewisse Überheblichkeit über so viel vermeintliche Unemanzipiertheit mit. Diese Art von Staunen kommt wie ein Bumerang zurück, wenn man Russinnen — etwa vor einer Berliner Gucci-Boutique — nach dem Unterschied zwischen hüben und drüben fragt.

«Die deutschen Frauen sind ungepflegt, sehr grau, irgendwie alle gleich», entfährt es einer Brünetten mit Riesensonnenbrille, die gerade nach Nachschub für ihre Logo-Tasche sucht. Sie will ihren Namen lieber nicht verraten, erzählt aber, dass sie 30 Jahre alt ist, seit sechs Jahren in Deutschland lebt — und deshalb jetzt zum Beispiel gerade Jeans und flache Schuhe trägt. «Seit ich hier wohne, bin ich selbst öfter mal ungepflegt», entschuldigt sie sich. Zu plump sexy will sie aber ohnehin nicht wirken : «Diese ganz jungen Frauen in Moskau mit ihren superkurzen Röcken und hohen Stiefeln sehen ja so aus, als würden sie sich verkaufen.»

Schönheit kommt auch von außen

Schon hier merkt man, dass Russin natürlich nicht gleich Russin ist, und Osteuropäerin nicht gleich Osteuropäerin. Gerade an Rocklängen scheiden sich die Geister. Die russische Gucci-Kundin ist aber wohl durchaus typisch für ein anderes Schönheitsbewusstsein der Frauen aus den ehemaligen Ostblockstaaten. Schönheit mag in Deutschland von innen kommen, weiter östlich ist sie vor allem harte Arbeit. Gut informiertes Shopping reicht da längst nicht. Makellose Fingernägel, perfekt gezupfte Augenbrauen, rosige Haut, tolles Make-up und natürlich eine perfekte Frisur gehören zur Standardausstattung. Kosmetiksalons gibt es im Osten vielerorts an jeder Ecke. Darüber staunte auch eine deutsche Linguistin, die eine Weile in Ungarn an der Uni unterrichtete : «Irgendwann fängt man selbst an, regelmäßig zur Kosmetik zu gehen. Und noch öfter zum Friseur. Es wäre völlig undenkbar, dort wie in Deutschland mal ein paar Wochen mit herausgewachsenem grauen Haaransatz herumzulaufen.»

So viel Mühe ums Äußere kann man als oberflächlichen Perfektionismus abtun. Oder als Akt der Selbstliebe loben — wie die russische Kosmetikerin Inga Pjatigorsky, die in Berlin demnächst ein Nagel-Studio eröffnet. «Die Russin feiert ständig kleine Feiertage, indem sie sich schön macht», sagt sie. Damit beweist sie Tradition. Schon das russische Bürgertum im 19. Jahrhundert legte besonderen Wert auf Festkleidung. In der Sowjetunion konnte man davon noch Spuren erleben : Wer in einem besseren Restaurant bedient werden wollte, musste sich ordentlich anziehen. Selbst für das Kino kleidete man sich festlich.

Alle sechs Monate eine neue Frisur

Heute feiert die 43-jährige Kosmetik-Expertin Pjatigorsky ihre ganz eigenen Feste, indem sie alle halbe Jahre Haarfarbe und manchmal auch die Haarlänge wechselt, alle zwei Wochen wird manikürt. Ist das nicht furchtbar anstrengend ? Achtung, Bumerang : «Die deutschen Frauen nehmen sich nicht genug Zeit für sich selbst. Die kümmern sich lieber darum, wie andere ihr Auto parken. Oder was fremde Kinder an der Supermarktkasse anstellen.» Die Mutter von vier Kindern hat noch eine historische Erklärung dafür, warum in den ehemaligen Ostblockstaaten die Schönheitspflege so wichtig ist. «Mit der Kleidung konnte man nicht so leicht etwas her machen, da zählten das Gesicht und die Hände», erklärt sie. In der Sowjetunion war es besonders schwer, vernünftige Kleidung zu organisieren. Während DDR-Bürger sogar eigens produzierte Jugendmode in den Läden fanden und von Verwandten im Westen versorgt wurden, hortete die Sowjetfrau West-Kleidung. Sie konnte man mal mit viel Glück in normalen Kleidungsläden ergattern sowie völlig überteuert in Valuta-Läden oder auf dem Schwarzmarkt kaufen. Ansonsten nähte man in Russland so viel es ging selbst oder ließ schneiden. Gerade wegen der Knappheit war und ist Mode so wichtig. «Auto und Haus fielen ja als Statussymbole weg, auch deshalb haben Pelzmäntel so eine Bedeutung», erklärt die Kulturhistorikerin Anna Tikhomirova, die in ihrer Dissertation die Damenmode der Sowjetunion und der DDR vergleicht. «Auch heute gilt in der ehemaligen UdSSR : Je teurer die Kleidung, desto höher der soziale Status».

Der Witz zum Markenwahn

Gerade in den 90er Jahren war der Markenwahn besonders ausgeprägt. Es gibt sogar Witze darüber. Zwei neureiche Russen unterhalten sich. Sagt der eine : «Wo hast du deine Krawatte her ?» Sagt der andere : «Na, von dem Laden an der Ecke, hat nur 200 Dollar gekostet.» Sagt der eine : «Bist du doof, die gibt's doch in dem Laden da vorne für 500 Dollar !» Das im Witz verlachte Markenbewusstsein der reichen Männer spielt im wahren Leben heute nicht nur für ihre eigene Garderobe eine Rolle. «Die Männer achten ganz genau darauf, was die Frauen anziehen», sagt Tikhomirova. «Und die Frauen wiederum versuchen zu gefallen. Das hat nichts mit Romantik zu tun. Es geht darum, einen möglichst reichen Mann zu finden.» Wer will, kann sogar in Kursen Nachhilfe darin bekommen, wie man sich einen Oligarchen angelt.

Das ist gar nicht so leicht, wie schon die Statistik nahe legt. Viele russische Männer saufen sich nämlich früh ins Grab, im Schnitt werden sie gerade mal 59 Jahre alt und leben somit fast

13 Jahre weniger als die Frauen. Die Folge : Selbst weibliche Schönheiten bemühen sich um unattraktive Männer. «Auf der Straße sieht man oft eine gepflegte Frau mit einem total schlampigen Mann an der Seite», erzählt Tikhomirova.

Für die 29-Jährige ist der typisch russische Sexy-Look, der von zahlreichen Glamour-Zeitungen propagiert wird, eben keine Feier der holden Weiblichkeit. Im Gegenteil : «Das ist für mich der Ausdruck einer gescheiterten Emanzipation. Die Frauen müssen Karriere machen, zugleich total sexy sein und ab einem gewissen Alter auch unbedingt verheiratet.»

«Deutsche Mode ist schön und bequem»

Tikhomirova selbst fällt mit ihren Sandalen und der dunklen Brille an ihrer Bielefelder Universität sicher nicht auf : «Ich finde deutsche Mode schön und bequem, weil die Weiblichkeit bei den deutschen Frauen nicht so künstlich, aggressiv und demonstrativ in den Vordergrund gerückt wird, sondern viel natürlicher und unaufdringlicher rüber kommt.» Sie kennt andere, die ihre Meinung teilen. «In russischen Internetforen wird viel über solche Fragen diskutiert, und man liest da immer auch mal, wie frei die deutschen Frauen sind.» Tikhomirova räumt allerdings ein, dass viele Landsleute ihre These nicht teilen, die Frauen würden sich für die Männer ungebührlich anstrengen. «Ich kenne auch Frauen, die sagen, sie tragen hohe Schuhe, weil sie sich damit einfach besser fühlen.»

Tatsächlich erklärt einem das russische Personal in Luxusboutiquen nur zu gerne angesichts von wolkenkratzerhohen Absätzen, wie unfassbar bequem die Schuhe seien. «Wirklich, auch beim Arbeiten.» Da kann die deutsche Frau nur dezent schweigen und denken : «Damit schaffe ich es höchstens vom Taxi bis ins Restaurant.» Und : «Was sagt eigentlich der Orthopäde dazu ?» Die russische Kosmetikerin hat dazu natürlich einen Konter : «Ach, die deutsche Frau macht sich einfach manchmal zu viel Gedanken über gesundheitliche Dinge.»

7.5 Über die Ehe — ein Kommentar

Ehe mit 18 ? Lieber zweimal messen und einmal schneiden. Das Heiraten ist für viele ein «romantischer Akt», der die Liebe zu einem «ewigen Bund» werden lässt. Und erst die Hochzeit ! Sie verleiht der Liebe einen Hauch von märchenhaften Gefühlen. Ein Ereignis, das für viele Menschen der Höhepunkt ihres Lebens ist.

An dieser Vorstellung ist nichts auszusetzen — solange man «reif» dafür ist. Nur, dieses schwärmerische Bild ist jetzt wieder «in» unter den «Unreifen». Die Scheidungsstatistiken zeigen, dass das harmonische eheliche Zusammensein nicht lange anhält. Mit den ersten Rechnungen ist auch die Märchenhaftigkeit der Ehe erschüttert. Was sind die Gründe dafür, sich mit 18 auf ein solches Abenteuer, das für Erwachsene vorgesehen ist, einzulassen ?

Die meisten Jugendlichen träumen wach : Sie glauben, die «wahre Liebe» gefunden zu haben und wollen diese Tatsache «für immer und ewig» festhalten. Die Ewigkeit der wahren Liebe beträgt dann «einige eheliche Monate» oder höchstens «ein eheliches Jahr». Die anderen wollen weg von Zuhause. Weg von den Eltern, die das Leben der «groß gewordenen», aber noch pubertierenden Jugendlichen unangenehm machen. Dieser Grund ist nachvollziehbar : Jeder wollte mal gegen die Eltern rebellieren. Aber ist das Heiraten ein Akt der Rebellion gegen die Eltern oder eine Kapitulation vor sich selbst ? Ist es nicht besser, mit den Freunden eine WG zu gründen ? Dann wird man auch «selbstständig». Wie auch immer. Die durch die Ehe gewonnene Selbständigkeit platzt schnell wie eine Seifenblase.

Die ungewollten Schwangerschaften bei den Jugendlichen führen ebenfalls häufig zu einer kurzfristigen Ehe. In diesem Fall hat die Ehe eine symbolische Bedeutung : Der junge Mann hat sein schlechtes Gewissen durch die Eheschließung gereinigt ; die junge Frau hat eine Bestätigung für die Vaterschaft. Und was wird daraus ? Ein unterhaltspflichtiger junger Mann und eine allein erziehende junge Mutter.

Aus all dem können wir schließen, dass die Weisheit : «Was nicht passt, wird passend gemacht», nicht für die Ehe unter Jugendlichen gilt. Lieber : «Zweimal messen und einmal

schneiden». Mein Ratschlag ist deshalb, sich alles gut zu überlegen, abzuwarten und ohne schlechte eheliche Erfahrungen und frühe Scheidung reif zu werden. Denn heiraten und sich scheiden lassen kann man immer. Eine Ehe führen können Frau und Mann nur dann, wenn sie die nötige Reife erreicht haben. Die Schlaunen von euch sagen jetzt : «Manche werden aber nie reif !» Stimmt auch. Aber darüber sprechen wir ein anderes Mal.

7.6 Heirats-Trends

Heiraten heißt «sich das Jawort geben». Wozu sagen wir ja im Standesamt ? Zu den guten und den schlechten Tagen und der Scheidung nur durch den Tod ? Dieser Mythos von Ehe gilt heute schon lange nicht mehr. Allerdings sind die Vorstellungen über die Ehe in Russland noch emotionaler als in Westeuropa.

Ein Beispiel dafür ist der Ehevertrag. Anfang der 90er gab es diesen Begriff nicht einmal, mittlerweile gibt es in fünf bis sechs Prozent der russischen Ehen einen Ehevertrag. Der Kontrakt wird häufig nur auf das Eigentum bezogen («dein Fernseher, mein Sofa»). Und wenn es dann nicht viel zu besitzen gibt, lohnt es sich nicht, einen Vertrag zu machen. Doch viel stärker sind die moralischen Einwände, die Russen von so einem Dokument abhalten :

«Wir vertrauen uns doch», oder «Eine Ehe ist kein Business», oder eben «Wir lieben uns». Und vielleicht ist das der große Unterschied. Die Kinder werden weniger, die Businesswomen mehr, der Glaube an die große Liebe wird aber nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. Ehe ist auch eine politische Angelegenheit. Zu Sowjetzeiten stellte beruflicher und finanzieller Erfolg keinen besonderen Wert dar, er war sogar negativ besetzt. Heute, wo fast jeder Bereich des Lebens vermarktet werden kann, ist Erfolg auch für Frauen ein Muss. In Russland gibt es mittlerweile sogar mehr Frauen mit Universitätsabschluss als Männer. Frauen, die mehr Zeit in ihre Karriere investieren, haben weniger Zeit, einen Partner zu suchen oder sich um einen Partner zu kümmern. So sinken in Russland wie überall mit steigendem Bildungsgrad der Frauen die Geburtenraten. In Russland wohnen noch immer mehrere Generationen unter einem Dach, ein eigener Haushalt ist für viele junge Leute nicht finanzierbar. Diese Situation stellt ein Hindernis für die Ehe dar, denn junge Paare wollen nicht unter der Aufsicht der gesamten Familie ihre Beziehung leben und bleiben deshalb lieber erst mal unverheiratet. Traditionelle Funktionen von Familie werden von anderen gesellschaftlichen Strukturen übernommen. Der Mensch bleibt ein Herdentier, doch sucht er Hilfe, Geborgenheit usw. immer seltener bei Mama und Papa, Oma und Opa, sondern bei Freunden. Damit sinkt der Wunsch, selbst eine Familie zu gründen. Auch in Russland gibt es Paare, die unverheiratet zusammenleben : von 34 Mio. Paaren leben 3 Mio. unregistriert. In Deutschland nannte man diese Leute eine Weile «Lebensabschnittsgefährten», das klang natürlich wirklich deprimierend. Mittlerweile heißen sie einfach Partner. In Russland ist man immer noch bei der Bezeichnung Ehemann/Ehefrau geblieben. Einen großen Unterschied zu Russland gibt es in Deutschland dennoch : Die Bevölkerungsgruppe der Singles wächst. Deshalb gibt es mittlerweile Single-City-Guides, Single-Urlaubsreisen, Single-Chats, Single-Partys usw. Das Erstaunliche an all diesen Veranstaltungen ist, dass sie zumindest vordergründig nicht das Ziel haben, dass aus den Singles Pärchen werden. Single soll auch Single bleiben dürfen. Das wird in Russland wohl nicht so schnell kommen, denn hier gilt immer noch das Motto : Wer keinen Partner hat, der sollte sich schnell einen suchen. Und vielleicht ist das dann ja eine von den vielen großen Lieben.

7.7 Andere Länder, andere Sitten

In Damaskus fühlt sich jeder Gastgeber beleidigt, wenn seine Gäste etwas zu essen mitbringen. Und kein Araber käme auf die Idee, selber zu kochen oder zu backen, wenn er bei jemandem eingeladen ist. Die Deutschen sind anders. Wenn man sie einlädt, bringen sie stets etwas mit : Einkochtes vielleicht oder Eingelegtes, manchmal auch selbstgebackenen Kuchen und in

der Regel Nudelsalat. Warum Nudelsalat, mit Erbsen und Würstchen und Mayonnaise ? Auch nach zweiundzwanzig Jahren in Deutschland finde ich ihn noch schrecklich.

In Damaskus hungert ein Gast am Tag der Einladung, weil er weiß, dass ihm eine Prüfung bevorsteht. Er kann nicht bloß einfach behaupten, dass er das Essen gut findet, er muss es beweisen, das heißt eine Unmenge davon verdrücken. Das grenzt oft an Körperverletzung, denn keine Ausrede hilft. Gegen die Argumente schüchterner, satter oder auch magenkranker Gäste halten Araber immer entwaffnende, in Reime gefasste Erpressungen bereit.

Deutsche einzuladen ist angenehm. Sie kommen pünktlich, essen wenig und fragen neugierig nach dem Rezept. Ein guter arabischer Koch kann aber gar nicht die Entstehung eines Gerichts, das er gezaubert hat, knapp und verständlich beschreiben. Er fängt bei seiner Großmutter an und endet bei lauter Gewürzen, die kein Mensch kennt, da sie nur in seinem Dorf wachsen und ihr Name für keinen Botaniker ins Deutsche zu übersetzen ist. Die Kochzeit folgt Gewohnheiten aus dem Mittelalter, als man noch keine Armbanduhr hatte und die Stunden genüsslich vergeudete. Ein unscheinbarer Brei braucht nicht selten zwei Tage Vorbereitung, und das unbeeindruckt von aller modernen Hektik.

Deutsche Gäste kommen nicht nur pünktlich, sie sind auch präzise in ihren Angaben. Wenn sie sagen, sie kommen zu fünft, dann kommen sie zu fünft. Und sollten sie wirklich einmal einen sechsten Gast mitbringen wollen, telefonieren sie vorher stundenlang mit dem Gastgeber, entschuldigen sich dafür und loben dabei die zusätzliche Person als einen Engel der guten Laune und des gediegenen Geschmacks.

So großartig Araber als Gastgeber sind, als Gäste sind sie dagegen furchtbar. Sie sagen, sie kommen zu dritt um zwölf Uhr zum Mittagessen. Um sieben Uhr abends treffen sie ein. Und vor Begeisterung über die Einladung bringen sie Nachbarn, Cousins, Tanten und Schwiegersöhne mit. Aber das bleibt ihr Geheimnis, bis sie vor der Tür stehen. Sie wollen dem Gastgeber doch eine besondere Überraschung bereiten. Einmal zählten wir in Damaskus eine Prozession von 29 Menschen vor unserer Tür, als meine Mutter ihre Schwester eingeladen hatte, um mit ihr nach dem Essen in Ruhe zu reden. Ein leichtfertiges arabisches Sprichwort sagt : Wer vierzig Tage mit Leuten zusammenlebt, wird einer von ihnen. Seit über zweiundzwanzig Jahren lebe ich inzwischen mit den Deutschen zusammen und ich erkenne Veränderungen an mir. Aber die Mitbringsel der Gäste ? Wein kann ich inzwischen annehmen, aber Nudelsalat — niemals.

7.8 Deutschunterricht

Was hat uns die moderne Naturwissenschaft anzubieten ? »Finden Sie die Kapazität des Schwingungskreisels ... « Da kann ich nur sagen : Sucht sie doch selber und macht damit was ihr wollt ! Neulich fand ich im Wartesaal eines Arztes in der Brigitte einen dreiseitigen Beitrag über die Quantenmechanik. Die Autorin behauptete darin, dass es laut der Quantenmechanik keine Zeit gibt. Das ist keine erfreuliche Botschaft, besonders wenn man über zwei Stunden beim Arzt im Warteraum sitzt und immer kränker wird. Mit der kalten Welt der Physik will ich nichts zu tun haben. Lieber lerne ich zu Hause weiter Deutsch — im Bett.

Seit Jahren lese ich täglich in meinem russischen Lehrbuch Deutsches Deutsch zum Selbstlernen aus dem Jahr 1991. Ein Trost für Geist und Körper. Das Vorwort könnte allerdings manch einem Angst einjagen, denn dort wird beschrieben, wie schrecklich kompliziert diese Sprache ist : Im Deutschen ist das junge Mädchen» geschlechtslos, die Kartoffel dagegen nicht. Der Busen ist männlich und alle Substantive fangen mit einem großen Buchstaben an, klagen die Russen. Na und ? Mir macht das nichts aus. Ich lese Deutsches Deutsch zum Selbstlernen seit etwa acht Jahren und werde wohl noch weitere dreißig Jahre damit verbringen. Im Deutschen Deutsch tut sich eine andere, eine beruhigend heile Welt auf. Den im Lehrbuch vorkommenden Leuten geht es saugut, sie führen ein harmonisches, glückliches Leben, das in keinem anderen Lehrbuch möglich wäre : Genosse Petrov ist ein Kollektivbauer. Er ist ein Komsomolze. Er hat drei Brüder

und eine Schwester. Alles Komsomolzen. Genosse Petrov lernt Deutsch. Er ist fleißig. Die Wohnung des Genossen Petrov liegt im Erdgeschoss. Die Wohnung ist groß und hell. Genosse Petrov lernt Deutsch. Diese Arbeit ist schwer, aber interessant. Er steht pünktlich um sieben Uhr morgens auf. Er isst immer in der Kantine zu Mittag. Das Wetter ist immer gut. Am Sonntag geht er mit den Kameraden ins Kino. Der Film ist immer gut. Kommst du ? Ich komme ganz bestimmt. Du bist krank. Wir trinken lieber Tee. Es ist angenehm, im Wald spazieren zu gehen. Wir sind für den Frieden. Wir sind gegen den Krieg. Nehmen Sie diese Bücher für Ihre Kinder !

Wenn ich zu lange in dem Lehrbuch lese, kommt mir Genosse Petrov manchmal fast unglaublich vor. Dann lege ich das Buch zur Seite und lese zur Abwechslung *Deutsch 2 für Ausländer*, ein deutsches Lehrbuch vom Herder-Institut, Leipzig 1990. Der Berg Fichtelberg ist der höchste Berg der DDR. Seine Höhe beträgt 1214 Meter. Trotz Emigration, Krankheit, Not und Gefahr war Karl Marx ein glücklicher Mensch, weil er ... «Langsam versinke ich in Schlaf. Ich träume, wie Karl Marx, Genosse Petrov und ich zu früher Stunde auf dem Berg Fichtelberg stehen. Das Wetter ist gut, die Sicht ist klar. Die Sonne geht auf und gleich wieder unter, die speckigen Flamingos ziehen langsam nach Süden. Wir unterhalten uns auf Deutsch. »Ich habe eine sehr schöne Wohnung«, sagt Karl Marx. «Sie ist groß und hell. Ich bin glücklich.» «Ich auch», sagt Genosse Petrov. «Und ich auch», flüstere ich vor mich hin.

7.9 «Das Wichtigste für einen Deutschen ist immer nur er selbst !»

60 Jahre nach dem Überfall haben die Russen ein anderes Bild von ihren einstigen Feinden.

Vor genau 60 Jahren, am 22. Juni 1941, begann mit dem Überfall der Hitler-Wehrmacht auf die Sowjetunion der «Große Vaterländische Krieg», der am 8. Mai 1945 mit dem Sieg der Alliierten und der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands endete. Grund genug, der Frage nachzugehen, wie heute, sechs Jahrzehnte nach dem deutschen Überfall und zehn Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges, die Menschen in der ehemaligen Sowjetunion Deutschland und die Deutschen sehen. «Ausgelassen und mit einer Maß Bier bewaffnet, prosteten drei Deutsche sich im Hofbräuhaus zu.» - Nein, hier haben nicht Amerikaner oder Japaner ihre erste Eingebung zum Thema Deutschland geäußert, sondern Russen ! Auch das nächste von Russen spontan assoziierte Klischee überrascht. Weder die Verbrechen der Hitler-Wehrmacht noch das Schicksal sowjetischer Zwangsarbeiter fallen ihnen ein, sondern «das deutsche Mülltrennen». Die Deutschen, so glauben sie, sind so ordnungsliebend, dass sie sogar noch ihren Abfall sortieren. Eine Lehrerin in Lipezk : «Selbst den Hundedreck sammeln sie in Päckchen !» «Wir sind ordentlich, wir achten auf die Umwelt», bringen die Russen diese zeitgemäße Variante deutscher Ordnungsmanie auf den Punkt. Aufgefordert, eine analoge russische Gegenszene zu entwickeln, werfen Russen den Abfall wild in die Gegend. Kommentar : «Es ist eh schon alles dreckig !» Und die Frauen in den Nachfolgestaaten der UdSSR lassen sich von einer Überzeugung schon gar nicht abbringen : Die Hausarbeit verrichten in Deutschland Männer und Frauen gemeinsam, wenn nicht sogar der Mann es ist, der seine berufstätige Frau nach einem stressigen Arbeitstag liebevoll bekocht. Wer nun allerdings glaubt, die Menschen in der ehemaligen Sowjetunion würden die Deutschen mittlerweile einseitig idealisieren, irrt : Von Moskau bis Almaty im fernen Kasachstan sieht man die Deutschen nicht nur als ordnungsliebende, umweltbewusste und emanzipationsfreudige Biertrinker, sondern auch als zurückhaltend, unflexibel, etwas langweilig und schlecht gekleidet. Eine Moskauer Lehrerin : «Deutsche Frauen schenken ihrem Äußeren zu wenig Aufmerksamkeit, obwohl sie mehr Möglichkeiten haben als Russinnen. Sie kleiden sich nicht so elegant, sondern billiger als wir.» Nicht zuletzt gelten die Deutschen als sparsam bis geizig. Für letztere Eigenschaft existiert im kollektiven Unbewussten der ehemaligen Sowjetbürger eine nahezu archetypische Urszene :

Während am Ende einer feuchtfröhlichen Kneipenrunde Russen und Kasachstaner untereinander wetteifern, wer nun die Rechnung für alle bezahlen darf — «Die weite Seele kennt

keine Sparsamkeit», sehen sie die Deutschen, mühselig mit dem Taschenrechner beschäftigt, den präzisen Betrag für jeden einzelnen ausrechnen. Höhnischer Kommentar aus Kasachstan : «Jeder zahlt für sich allein, jeder stirbt für sich allein.»

Mangelnde Lockerheit diagnostizieren Russinnen und Kasachstanerinnen auch ihren deutschen Geschlechtsgenossinnen. Eine 22-jährige russische Studentin aus der Schwarzerde-Region : «Die streiten sich noch darüber, ob das Sternzeichen «Wassermann» besser in, «Wasserfrau» oder «Wassermänn(in)» umbenannt werden muss ! Deutschen Männern dagegen wird angekreidet, sie wüssten nicht mehr, wie man sich einer Frau gegenüber benimmt. Kein Wunder, dass nur wenige Russinnen sich vorstellen können, mit einem Deutschen verheiratet zu sein.» Eine junge Verkäuferin : «Ich kann nicht so geregelt leben wie in einem Krankenhaus. Außerdem habe ich keine Lust, im Restaurant mein Essen selbst zu zahlen. In Russland ist das die Pflicht des Mannes ! Super, wie ?»

Die Zitate stammen aus einem Forschungsprojekt, das ich auf dem Gebiet der früheren Sowjetunion durchgeführt habe. Zwischen 1996 und 1999 sollten Germanistinnen und Germanisten in Russland und Kasachstan in speziellen Seminaren ihre Deutschlandbilder preisgeben. Im szenischen Spiel konnten die Exsowjetbürger ausdrücken, wie sie die Deutschen und im Vergleich dazu sich selbst sehen. Sechzig Jahre nach dem Überfall der Hitler-Wehrmacht auf die Sowjetunion und zehn Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges deuten die Ergebnisse auf ein starkes Entdramatisieren der Deutschlandbilder in der postsowjetischen Welt hin. In Russland und Kasachstan werden die Deutschen mit den gleichen Schablonen beschrieben, wenn die Akzente auch unterschiedliche sind. Im Wesentlichen sind es zwei völlig gegensätzliche Deutschlandbilder, die den Blick bestimmen : Zum einen dominiert auch in dieser Region das wohlvertraute Bild von den klassischen «analen» Eigenschaften der Deutschen, euphemistisch auch die «preußische Tugenden» genannt : Sie legen nach wie vor großen Wert auf Pünktlichkeit, sie arbeiten fleißig und konzentriert, sind sparsam, wenn nicht sogar geizig und legen eine Ordnungs- und Sauberkeitsliebe an den Tag, die bisweilen starre, kaltherzige und selbstgerechte Züge annimmt. So manifestiert sich die Liebe zu Sauberkeit und Ordnung in der selbstgerechten Empörung gegenüber denjenigen, die sich diese Prinzipien nicht so zu Herzen nehmen : Wer Papier auf die Straße wirft, kann sicher sein, sofort zur Rede gestellt zu werden, und wenn abends im Haus zu laut gefeiert wird, holt man gleich die Polizei. Hier werden die Deutschen also immer noch so gesehen, als seien sie einem psychoanalytischen Lehrbuch über den «analen Charakter» entsprungen. Allerdings bekommt dieses «klassische» Deutschlandbild sowohl in Russland als auch in Kasachstan besonders bei der jüngeren Generation zunehmend Konkurrenz durch ein anderes Bild, das diametral entgegengesetzt ist. Es sind dies die «lockeren», «hedonistischen» und «demokratischen» Deutschen sowie Bilder vom deutschen Sozialstaat. Dieses Volk frönt ausgiebig dem Bierkonsum und schunkelt zu rheinischer Karnevalsmusik. Es bereist sämtliche Länder der Erde und legt Wert auf sportliche und bequeme Kleidung. Zudem interessieren sich die Deutschen für Politik, praktizieren in der Schule einen lockeren, demokratischen Unterrichtsstil, haben die traditionellen Geschlechterrollen aufgeweicht und verhalten sich umweltbewusst aus Überzeugung. Sie verzichten auf Pelzmäntel, sortieren ihren Müll und sparen Wasser. Bewundert wird ohne Ausnahme das Leben der sorglosen deutschen Rentner. Eine Germanistin aus Almaty : »Die alten Frauen in Deutschland sehen so schön aus, so sorgenlos !«

Zugleich werden die Deutschen allerdings auch als sehr vereinzelt und distanziert gesehen. Sie gelten als egozentrische Einzelgänger, die wenig Anteil am Leben anderer nehmen. Eine 22-jährige russische Verkäuferin : »Der wichtigste Mensch für einen Deutschen ist immer nur er selbst !« Dazu passt, dass die Generationen in Deutschland kaum noch Kontakt untereinander haben. Dass die Mehrzahl der Deutschen in Kleinstfamilien oder allein lebt, ruft vor allem in Kasachstan immer wieder großes Erstaunen bis Unverständnis hervor. Bezogen auf den Zweiten Weltkrieg herrscht nahezu einhellig folgende Meinung einer kasachischen Universitätsdozentin : «Dass die heutigen Deutschen für den Zweiten Weltkrieg verantwortlich sein sollen, erscheint mir

so sinnvoll wie die Verantwortung aller Frauen für die Sünde unserer Urmutter.» Man empfindet gegenüber den Deutschen keinen Hass, sondern ist sich einig, dass dort heute eine andere Generation lebt, die an einem Krieg gegen die ehemalige Sowjetunion kein Interesse hat. Ein 25-jähriger LKW-Fahrer aus der russischen Provinz : «Ich bezweifle, dass Deutschland jetzt einen Krieg führen würde. Das Lebensniveau ist recht gut und sie sind nicht so dumm, es in Gefahr zu bringen.» Das bedeutet allerdings keineswegs, dass der Zweite Weltkrieg und die Gräueltaten der Deutschen vergessen wären. Besonders die russischen Männer verweisen in diesem Zusammenhang nicht ohne Stolz auf die ihrer Ansicht nach auch heute ungebrochene Schlagkraft ihrer Armee. Viel mehr als der Zweite Weltkrieg beschäftigt allerdings die Menschen in der ehemaligen Sowjetunion ein anderes deutsches Phänomen, das beispielsweise im multikulturellen Kasachstan noch weitgehend zu fehlen scheint. Das ist die wachsende Ausländerfeindlichkeit.

Der Autor hat in diesem Jahr das Buch «Deutschlandbilder in der GUS. Szenische Erkundungen in Russland und Kasachstan» veröffentlicht.

7.10 Von falschen und richtigen Freunden

Niederländer bellen, bevor sie ein Haus betreten. Dänen trinken gern Öl. In Großbritannien gibt es spezielle Läden, in denen man Gift frei kaufen kann. - Deutsche Vorurteile ? Nein, hier handelt es sich um «falsche Freunde», also Missverständnisse, die dadurch entstehen, dass ein Wort in zwei Sprachen existiert, aber ganz unterschiedliche Bedeutungen haben kann. «Klingeln» heißt auf Niederländisch «bellen», «Öl» ist das dänische Wort für «Bier» und «gift» ist im Englischen nichts anderes als ein «Geschenk». Felix Kämper, 35, heute Deutschlehrer, berichtet über ein Missverständnis, aus dem eine wunderbare Freundschaft wurde.

Schon auf mehreren Urlaubsreisen hatte ich komische Situationen erlebt, weil ich in der fremden Sprache nicht ganz sicher war. Eine spanische Fischverkäuferin platzte vor Lachen, als ich einen Fisch zum «Bügeln» verlangte. Dabei hatte ich logisch geschlossen : Wenn eine «plancha» eine Grillplatte ist, muss «grillen» doch «planchar» bedeuten.

So richtig Gelegenheit für Missverständnisse, Verwechslungen und Bekanntschaft mit «falschen Freunden» bekam ich dann, als ich mein Studium unterbrach und für ein ganzes Jahr nach Frankreich ging, um an dem einzigen Gymnasium einer französischen Kleinstadt Deutsch zu unterrichten. Es begann gleich bei meiner Ankunft am Bahnhof. Da ich keinen Stadtplan hatte, fragte ich einen sympathisch wirkenden jungen Mann, wo das Gymnasium sei. Jedenfalls meinte ich, dass ich ihn das gefragt hätte. Er erklärte mir den Weg und ich ging los, mit meinem schweren Koffer und dem dicken Rucksack. Nach einer halben Stunde kam ich zu der Stelle, die er mir beschrieben hatte. Ich schaute mich um : ein riesiger Sportplatz mit einer großen Sporthalle daneben, von einer Schule war nichts zu sehen. Langsam wurde ich ärgerlich. Ich zog den Zettel mit der Adresse der Schule aus dem Rucksack. Die Straße hieß ganz anders als diese hier ! Der junge Mann hatte sich mit mir offenbar einen Scherz erlaubt. Kurz entschlossen und obwohl ich nicht viel Geld dabei hatte, hielt ich ein Taxi an. Ich zeigte dem Fahrer die Adresse und stand zehn Minuten später im Sekretariat der Schule. Sie lag übrigens höchstens fünf Gehminuten vom Bahnhof entfernt. Man stellte mich dem Direktor vor und zeigte mir mein Zimmer.

Meine Überraschung am nächsten Morgen kann man sich vorstellen, als ich sah, wer da neben mir am Frühstückstisch Platz nahm : Jener Mensch, der mich umsonst quer durch die Stadt geschickt hatte ! Und er lächelte mich auch noch an ! Ich fragte ihn, ob er Spaß daran hätte, sich über Fremde lustig zu machen. Er wurde bleich und wollte wissen, wie ich das gemeint hätte. Ich erklärte es ihm. «Aber du hast mich doch nach der Sporthalle gefragt ! Ich dachte, du wärst Sportler und wolltest zum Training !», antwortete er ernst — selbstverständlich auf Französisch. Jetzt begriff ich, dass ich selbst der Schuldige war und nach dem «Gymnase» statt, wie es richtig gewesen wäre, nach dem «Lycee» gefragt hatte.

Wir mussten beide lachen und reichten uns die Hände. Marc — so hieß mein neuer Freund — umarmte mich sogar, was in Deutschland zwischen Männern nicht üblich ist. Es kam dann heraus, dass Marc Italienisch studierte und nebenbei in der Schule arbeitete.

Bei unseren gemeinsamen Unternehmungen lernte ich in den folgenden Monaten viel über sprachliche und kulturelle Unterschiede — und unterlag immer wieder mal kleinen Irrtümern. So wollte ich einmal meine «salzige» Wäsche zur Reinigung bringen, glaubte eine Zeit lang, dass das Rathaus ein «Hotel» sei, und konnte nicht begreifen, dass ein musikalischer Schüler in seiner Band auf einer «Batterie» spielte.

Wegen meiner eigenen Erfahrungen verstehe ich heute ganz gut die Probleme, die meine Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen mit der deutschen Sprache haben — glaube ich jedenfalls. Sprachliche Missverständnisse lassen sich meistens leicht aufklären. Schwieriger sind fremde Traditionen und Verhaltensweisen, besonders wenn man nicht weiß, ob man darüber reden soll. So ist es mir heute noch ein Rätsel, warum mir ein Teilnehmer des letzten Zertifikatskurses eine Packung Küchenrollen zu Weihnachten geschenkt hat.

Marc und ich sind übrigens immer noch dicke Freunde (obwohl wir beide eigentlich eher schlank sind), und wir besuchen uns, sooft es nur geht.

7.11 Deutsche — Manche Klischees stimmen nicht

Über die Klischees der Deutschen zu sprechen, ist selbst schon ein Klischee geworden. Man sagt, dass die Deutschen immer pünktlich und höflich sind. Über die so genannte deutsche Ordnung gibt es zahlreiche Anekdoten. Doch viele dieser Vorurteile wurden während meines Besuches in Deutschland widerlegt. Manche Klischees über die Deutschen stimmen einfach nicht. Mihkel Solvak, ein Este, berichtet :

Deutsche Ordnung

In der Hauptstadt Berlin habe ich von der deutschen Ordnung nicht so viel gesehen. Mein deutscher Kollege im Bundestag hat mir zum Beispiel beigebracht, dass nur Touristen in Berlin auf das grüne Licht an der Verkehrsampel warten. Echte Berliner erkennt man daran, dass sie eine rote Ampel ignorieren. «Aber wenn da kleine Kinder an der Ampel stehen ?», fragte ich. «Das sind doch keine Kinder, sondern kleine Berliner. Sie können schon auf sich aufpassen», antwortete mein Kollege. Für viele Deutsche ist auch das Rauchverbot in Kneipen kein Hindernis. Sie rauchen einfach. Auf meine Frage, ob das Rauchen in Kneipen nicht verboten sei, antwortete mein Kollege mir : «Die Behörde, die dieses Verbot kontrolliert, macht ab fünf Uhr Feierabend. Um diese Zeit brauchen wir keine Strafen zu befürchten.» So viel zur deutschen Ordnung.

Deutsche Geografiekennntnisse

Wenn man aus Osteuropa kommt, muss man damit rechnen, dass viele Deutsche die Staaten im Osten schwer auseinander halten können. Als ich auf die Frage, woher ich komme, mit Estland antwortete, musste ich mir schon viele Male anhören, wie schön Island sei. Wenn ich dann sagte, dass ich nicht von dem Inselstaat im Nordatlantik käme, sondern aus Estland, einer der Baltischen Staaten, entschuldigte man sich höflich bei mir und fügte hinzu, dass man schon mal in der Stadt Riga gewesen sei. Peinliche Stille war garantiert, als ich fragte, ob die Hauptstadt von Lettland schön war.

Deutsche Meinungsvielfalt

Dass man die osteuropäischen Staaten nicht so gut kennt, heißt natürlich nicht, dass die Deutschen unwissend sind.

Im Gegenteil. Was mich an Deutschland am meisten beeindruckt hat, ist die große Meinungsvielfalt. Man sollte nur mal an einem ersten Mai spazieren gehen. Dann kann es sein, dass man auf eine Demonstration der Türkischen Kommunistischen Partei stößt oder ein Flugblatt in die Hand bekommt, dessen Rhetorik an den Anfang des 20. Jahrhunderts erinnert. Zur

Meinungsvielfalt gehört auch Meinungsfreiheit. Man muss ja nicht die Meinung des anderen teilen, aber sie verstehen und akzeptieren sollte man schon. Das hat mir eigentlich am meisten an Deutschland gefallen : Meinungsvielfalt und Meinungsfreiheit.

7.12 Bikulturelle Ehen und Beziehungen

Mit der Globalisierung und der Migration nimmt die Zahl bikultureller Partnerschaften ständig zu. In Deutschland sind 4% der Einheimischen mit Ausländern verheiratet. In Frankreich ist jede fünfte Ehe bikulturell, das sind 20%, und in der Schweiz sind es etwa 35%. Fast jeder dritte Schweizer heiratet eine Ausländerin, fast jede vierte Schweizerin einen Ausländer. 65% der ausländischen Partner bzw. Partnerinnen von Schweizern stammen aus europäischen Ländern, 35% sind aus nicht-europäischen Ländern.

Interessant ist auch die Tatsache, dass bikulturelle Beziehungen etwas stabiler sind als andere : 45% der Ehen zwischen Schweizerinnen und Schweizern werden wieder geschieden, aber nur 39% der Ehen, bei denen einer der Partner aus dem Ausland kommt. Was ist bei bikulturellen Paaren anders ? In diesen Beziehungen verlässt oft eine Person ihr Heimatland und damit auch ihre Familie und die Freunde und lebt dann mit dem neuen Partner oder der Partnerin zusammen. Nach dem ersten Stadium der Verliebtheit können daher schnell Probleme auftauchen, mit denen die beiden nicht gerechnet haben. Gründe für Probleme sind vor allem Geld und Arbeit, Sprache und Kommunikation, Heimweh und psychisches Wohlbefinden, aber auch die Religion. Dazu kommen oft Probleme mit den Behörden, z. B. wegen der Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis. Wenn ein Ausländer oder eine Ausländerin am neuen Ort keine Arbeit findet, kann dies das Gleichgewicht in der Beziehung schnell stören. Vor allem Männer haben oft Probleme, wenn sie von ihrer Partnerin finanziell abhängig sind. Daher kann eine gute Arbeit und ein offenes Klima am Arbeitsplatz die Integration in einer neuen Umgebung sehr positiv beeinflussen.

Eine wichtige Rolle spielt auch die Sprache. Es entstehen schnell Konflikte, wenn die Partner einander sprachlich nicht verstehen, wenn einer der beiden die Sprache der anderen Person bzw. die Sprache der Umgebung nicht so gut beherrscht. Für die Kinder dagegen kann eine bikulturelle Ehe, in der die Eltern verschiedene Sprachen sprechen, eine Chance sein. Sie lernen meist ohne Probleme mehrere Sprachen.

Viele Menschen, die in eine neue Welt auswandern, denken oft an ihre Heimat und werden dabei traurig. Sie haben ihre alte Welt im Kopf noch nicht verlassen. Gegen Heimweh hilft ein soziales Netz mit neuen Freunden und Freundinnen. Auch die Integration in einen Sportverein, wo meist ein offenes Klima herrscht, kann helfen. Wichtige Faktoren für die Integration sind auch religiöse Werte und Vorstellungen.

Insgesamt kann man sagen, dass für viele bikulturelle Paare das Zusammenleben in einem neuen Land eine große Chance sein kann. Vor allem dann, wenn beide bereit sind, offen auf die Probleme der neuen Umgebung und die Probleme des Partners oder der Partnerin einzugehen.

7.13 Weißrussische Wasserwelten

Wer zu Wasser ein neutrales, emotionsloses Verhältnis hat, ist vermutlich noch nicht in Weißrussland gewesen. Wasser ist mehr als einfach nur eine transparente, farblose Flüssigkeit, wie wir sie aus dem Wasserhahn kennen. Wasser ist auch nicht nur eine aus Sauerstoff und Wasserstoff bestehende chemische Verbindung. Was die Religionsgeschichte anbelangt, so bezeichnet Wasser in vielen Kosmogonien den chaotischen Urzustand der Welt, sagt mein Lexikon. In Weißrussland scheint dieser Urzustand teilweise auch heute noch fortzudauern.

Wasser lässt sich hier in allen Farben, Gerüchen, Mischungen und Aggregatzuständen finden. In den wenigsten Fällen ist es transparent und farblos, es weist vielmehr die gesamte Palette der

Erdfarben auf. Auch der Olfaktorius kommt bei den mannigfaltigen Gerüchen des Wassers auf seine Kosten : schwefeliger Fäulnisgeruch, beißender Uringeruch, erdiger Rostgeruch, hochprozentiger Alkoholgeruch — alles, was die Nase lieber entbehrt.

Besonders geschätzt wird hier die Diminutivform von Wasser : das «Wässerchen», besser bekannt unter der Bezeichnung «Wodka», wobei dessen Beliebtheit weniger dem Wasseranteil als vielmehr den mindestens 40 Volumenprozent Alkohol zuzuschreiben ist. Das «Wässerchen» bekommt man zu jeder Tages- und Nachtzeit, man bekommt es überall, in Halbliter-Flaschen, in Joghurtbechern für den kleinen Durst zwischendurch und in 50-, besser 100-Gramm-Einheiten im Glas, je nach Bedarf und Geldbeutel. Wobei im Gegensatz zu anderen alltäglich notwendigen Artikeln für Wodka immer irgendwo Geld aufgetrieben werden kann. Einen Anlass zum Verzehr von 100 Gramm braucht man nicht lange zu suchen. Juckt etwa die Nase, ist die Laune gut oder schlecht, hat vielleicht Frau, Tochter, Hund, Katze oder die Nachbarin Nachwuchs bekommen, wurde der Monatsmitte- oder der Monatsendlohn oder eine Präsidentenprämie ausgezahlt, ist Frauen-, Sieges-, Verfassungs-, oder sonst ein Tag, fühlt man sich noch unpasslich vom Wodka-Genuss am Abend zuvor, kurz : Alles will begossen sein.

Will man normales Wasser, also Mineralwasser, kaufen, muss man es deklinieren können. Wasser einfach so, das heißt das Element Wasser, kann man im Akkusativ Singular haben. Bekommt man eine rüde Antwort im Genitiv Singular zurückgeschleudert, hat alles Deklinieren keinen Zweck, denn dann gibt es keines. Will man Wasser flaschenweise erwerben, so kann man eine Flasche im Akkusativ Singular und das darin befindliche Wasser dazu im Genitiv Singular bekommen. Zwei bis vier Flaschen kauft man dann im Genitiv Singular, das darin befindliche Wasser ebenfalls. Bei fünf oder mehr Flaschen wird es komplizierter : Die Flaschen gibt es nur im Genitiv Plural, das, worauf es aber eigentlich ankommt, das Mineralwasser nämlich, bleibt standhaft im Genitiv Singular. Am besten, man geht für jedes Wasser extra.

Für das weißrussische Klima ist Wasser ein nicht wegzudenkendes Element. Laut Lexikon zeichnet sich das hiesige Klima durch relativ milde (kann ich nicht bestätigen), feuchte (kann ich bestätigen) Winter und kühle regnerische (kann ich ebenfalls bestätigen) Sommer aus. Einen Großteil des Jahres trifft man Wasser hier in Form von Schnee und Schneematsch, Eis, Eisblumen und Eiszapfen an. Schnee hat den Vorteil, dass er von November/Dezember bis März/April einen weißen Schleier auf die Stadt legt und damit vor allem Schmutz und Baufälligigkeit verdeckt. Er nimmt etwas von der Hektik und verschluckt den Lärm der Stadt. Den Nachthimmel färbt er dunkelviolett und tagsüber sieht es bei Sonnenschein so aus, als wäre die Stadt mit einem Brillantteppich ausgelegt. Bei schlechtem Wetter schneit es waagerecht, denn die steife Brise, die oft über die westlichste der ehemaligen Sowjetrepubliken fegt, wird dann zum einem eisigen Ostwind, der in den Tagen, die er schon über russisch verschneites Gebiet streicht, Temperaturen wie aus der Kühlruhe erreicht hat.

Eis lädt ein zum Schlittschuhlaufen. Die Jungs spielen natürlich lieber Eishockey (und zwar so gut, dass man die Deutschen 1998 zweimal besiegen konnte). Den Fischern bietet das Eis die Möglichkeit, mitten auf dem Fluss oder See zu angeln, indem sie sich ein Loch ins Eis hacken und dann mit dem Rücken gegen den schneidenden Wind auf einem improvisierten Hocker sitzend geduldig auf Beute warten. Als Oberleitungsbelag bringt Eis die Trolleybusse aus der Fassung, als kulinarischer Leckerbissen ist es merkwürdigerweise gerade in der kalten Jahreszeit besonders beliebt. Eisblumen an Fenstern haben etwas Romantisches, sie machen es aber unmöglich, sich in öffentlichen Verkehrsmitteln zu orientieren, da man in der Regel die Lautsprecheransagen nicht versteht und deshalb die angestrebte Haltestelle verpasst.

Eiszapfen können, wenn sie von Dachrinnen stürzen, lebensgefährlich sein oder lebensrettend, wenn man sie bei Wasserausfall einschmilzt, um sich mit einem heißen Teeaufguss die Kälte aus den Gliedern zu treiben. Während in «Europa», wie hierzulande alle westlich von Weißrussland gelegenen Länder genannt werden, noch der Herbst in allen Farben leuchtet, setzt hier im Oktober/November die Schneematschphase ein. Sie ist lediglich ein Vorbote des Winters, aber als solcher ein höchst unangenehmer Zeitgenosse, denn die meisten Tage sind grau, kalt und feucht. Die zentral gesteuerte Fernheizung wird — ungeachtet der Außen- und Innentemperaturen — erst eingeschaltet, wenn von oberster Stelle ein Ukas gegeben wird.

Ähnliches gilt für die Schneematschphase im April, in der der Winter langsam und unwillig Abschied nimmt, um endlich, ach endlich dem Frühling Platz zu machen. Auch hier gilt : Die zentral gesteuerte Fernheizung wird ungeachtet der Außen- und Innentemperaturen — bereits abgeschaltet, wenn von oberster Stelle ein Ukas gegeben worden ist. In den Schneematschphasen sollte man sich vielschichtig kleiden und in geschlossenen Räumen regelmäßig Aufwärmübungen machen.

Wasser kommt hierzulande aber bei weitem nicht nur vom Himmel oder aus dem Wasserhahn. Aus letzterem eigentlich eher selten. Flüssiges Wasser kommt oft, ob heiß oder kalt, in Fontänen aus der Erde geschossen. Wer jetzt an Geysire denkt, liegt falsch : In diesen Fällen handelt es sich vielmehr um Rohrbrüche, die jedoch niemanden beunruhigen und dementsprechend auch erst nach einigen Tagen, wenn nicht Wochen, behoben werden. Da zum Flickern der Rohre keine geeigneten Materialien erhältlich und die Rohre insgesamt schadhafte sind oder einfach weil Arbeitsplätze erhalten werden müssen, treten solche Fontänen an bestimmten Stellen auch mehrmals im Jahr auf. Das macht die Situation nicht besser, sondern schlechter, aber man gewöhnt sich daran, dass schlechter eigentlich immer noch ganz gut ist.

Wasser verbindet, führt Völker zusammen. Es ermöglicht dem Fremden Einblick in die Lebensgewohnheiten der Einheimischen. In Weißrussland lernt man durch das Wasser in jedem Falle seine oberen und unteren Nachbarn sowie deren Wohnungen kennen, denn das Nass kommt häufig durch Zimmerdecken, wenn zum Beispiel in einem der oberen Stockwerke jemand duscht und nicht daran gedacht hat, ab und zu seinen Abfluss reinigen zu lassen. Wasser bahnt sich seinen Weg durch Hausdächer, so dass man, wenn man in der obersten Etage wohnt, allzeit darauf gefasst sein muss, Hausmantel und -pantoffeln gegen Regencape und Gummistiefel eintauschen zu müssen. Wasser tropft durch Busdächer, was den Fahrer aber unter Umständen weniger stört, wenn ein Vorhang mit bunten Palmen und der Aufschrift «Tropicana» seine Fahrerkabine vor den missmutigen Blicken der begossenen Fahrgäste abschirmt. Wasser kommt in heftigem Strahl von der Seite, wenn man verträumt durch die Straßen läuft, anstatt stets wachen Auges Ausschau nach Sprengwagen zu halten, die — sobald es einmal nicht regnet oder schneit — die Straßen reinigen.

Wasser wird mitten in der Hauptstadt aus Brunnen gepumpt, denn es ist weder in den langen Jahren des Kommunismus noch später in den Jahren der Unabhängigkeit gelungen, die zahlreichen Holzhäuschen mitten im Stadtzentrum mit Wasserleitungen und Kanalisation zu versorgen. Da Straßen und Wege abseits der Hauptstraßen auch mitten in der Stadt schlecht, uneben oder gar nicht asphaltiert sind, vermengt sich Wasser mit Erde zu großen, schlammigen Pfützen, so dass man gezwungen ist, sich im Riesenslalom zu üben. Ob absichtlich einen Tag vor der großen Wasserpause an der Universität der «Tag der Gesundheit» durchgeführt wird, an dem sich alle Studenten zunächst irgendwie sportlich betätigen und dann gründlich reinigen sollten, ist unklar. Dem hiesigen Wassermanagement sind alle Mittel zuzutrauen. Ob der «Tag des Wissens», der 1. September, das heißt also der Beginn des neuen Studienjahres, immer ohne Wasser begangen wird oder ob es sich diesmal lediglich um eine technische Panne handelte, ist ebenfalls unklar. Die Studenten sind Herr der Lage, greifen einfach zu mehr Spray, Parfüm, Make-up und ähnlichem. Die Wasserabsenz lässt sie völlig kalt. Auch wenn Wasser da ist, bewegt das die Gemüter nicht sonderlich. Wasser ist kostenlos oder so gut wie. Klingelt das Telefon, während man gerade unter satt fließendem Wasserstrahl abwäscht, bleibt der Hahn voll aufgedreht, bis das Gespräch in aller Ruhe beendet ist. Auf Tropfen oder Rinnen ist keinerlei Reaktion zu erwarten. Solche Entspanntheit wünschte man manchem gestressten Mitteleuropäer.

Wasser kommt von oben, von unten, von der Seite, von vorn und von hinten. Wasser ist immer gerade da, wo man es nicht erwartet, wo es fehlt am Platze ist, und es fehlt an dem Platze, wie zum Possen, wo es dringend benötigt wird. Wenn Wasser da ist, ist es meist brühend heiß oder eiskalt, daher sollte man sich zum einen einen Tauchsieder, mit dem man gletscherkaltes Wasser erwärmen, und zum anderen einen Eimer zulegen, in dem heißes Wasser abkühlen kann. Wer zufällig eine goldene Mitteltemperatur erwischen oder mischen kann, darf sich beglückwünschen, sollte sofort alle Termine absagen und statt dessen wohltemperiert duschen, Haare, Wäsche und ähnliches waschen und den Glücksmoment mit einem «Wässerchen» begießen. Im Sommer wird

prinzipiell für einen unbestimmten Zeitraum das heiße Wasser abgestellt — prophylaktisch, heißt es, und um die Wasserleitungen zu reparieren, jedes Jahr aufs Neue ! Als Deutsche sind wir in dieser Hinsicht natürlich extrem verwöhnt, wenn man bedenkt, dass sich bei uns die Stadtwerke Wochen im voraus ankündigen mit der Information, wann und wie lange das Wasser abgestellt werden muss ; ebenso bei Strom oder Gas. Das alles setzt Planung voraus.

Meine Studenten fanden es höchst albern, dass in Deutschland wegen solcher Lappalien ein solches Trara gemacht wird — andere Länder, ganz andere Sitten !

7.14 Im Land der Seen und Birken — Ein Interview

Christoph Schulz studierte Politische Wissenschaft, Rechtswissenschaft und Soziologie in Heidelberg und ist seit August 2006 als Lektor und Regionalkoordinator der Robert Bosch Stiftung in Minsk tätig. Im Interview spricht Christoph Schulz über seine Erfahrungen in Belarus.

Sagst du «Weißrussland» oder «Belarus» ?

Belarus natürlich ! Das erste Mal reiste ich 1999 in den Südwesten von Belarus. Schon während der Vorbereitung auf diese Reise hatte ich große Probleme, Informationen zu Land und Leuten zu finden und zu verstehen, ob man besser «Weißrussland» oder «Belarus» sagen sollte. Ich entschied mich damals für «Belarus», da ich vor allem gegenüber meinen Verwandten und Bekannten deutlich machen wollte, dass ich nicht nach Russland fahre.

Was entsprach am wenigsten deinen Erwartungen, mit denen du ins Land gekommen bist ?

Ganz ehrlich habe ich nicht erwartet, dass es so viele Belarussen gibt, die so gut Deutsch sprechen können und wollen. Selbst Taxifahrer kramen immer wieder ihre erlernten Deutsch-Vokabeln heraus, sobald sie merken, dass ich aus Deutschland komme. So reden wir dann über das Wetter oder auch mal über die Herkunft meines Familiennamens. Zum anderen habe ich auch nicht erwartet, dass die Beziehungen zwischen Belarus und Deutschland in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Kultur und Gesellschaft so eng sind. Ich bin immer wieder überrascht, wenn beispielsweise ein deutscher Gospelchor in Minsk auftritt oder ich deutsche Handwerker im Zug antreffe, die monatelang in Belarus sind.

Welche Vorurteile und Stereotype über Belarus stimmen, welche nicht ?

Belarus ist das Land der Seen, Birken, Störche und des Wodkas. Das habe ich so 1999 in Vorbereitung auf meine erste Reise gelesen. Und ich muss heute sagen, das stimmt. In Belarus gibt es einen kostbaren Naturreichtum. Das konnte ich bei meinen Reisen durch das Land mit eigenen Augen sehen. Ich musste aber auch immer wieder sehen, wie viele Menschen mit dem Alkohol nicht zurechtkommen und mir schon morgens betrunken mit einer Flasche Bier aus dem Geschäft entgegenkommen. Es stimmt aber nicht, dass Belarussen Russen gleichzusetzen sind oder dass Belarussen nicht ordentlich, sauber, pünktlich oder fleißig sind. Ich habe den Eindruck, dass Belarussen die Deutschen im letzten Punkt eher übertreffen.

Welche wichtigen Erkenntnisse im Bereich der belarussischen Kultur hast du gewonnen ?

Ich habe in den fast zwei Jahren erfahren, dass die belarussische Kultur viel bunter, vielseitiger und lebendiger ist, als es im Ausland dargestellt wird. Es gibt tolle Bands wie N.R.M, J-Mors oder Krumbambulja, Fotografen wie Andrej Ljankevich oder Uladzimir Parfianok und moderne Autoren wie Andrej Khadanowitsch oder Arthur Klinau.

Ich habe eine sehr interessante und junge Kulturszene erlebt, die leider bei Einheimischen wie auch ausländischen Besuchern zu wenig Aufmerksamkeit genießt.

LITERATUR

1. *Bachmann, S.* Sichtwechsel (neu). Mittelstufe Deutsch als Fremdsprache : 3 Bände / S. Bachmann. — Stuttgart, 1996.
2. *Behal-Thomsen, H.* Typisch deutsch ? Arbeitsbuch zu Aspekten deutscher Mentalität / H. Behal-Thomsen. — Berlin, 1993.
3. *Byram, M.* Jugend, Vielfalt und Fremde. Anregungen für den Umgang mit kulturellen Unterschieden / M. Byram, G. Zarate. — Wien/ Graz, 1998.
4. *Hansen, M.* Zwischen den Kulturen. Strategien und Aktivitäten für landeskundliches Lehren und Lernen / M. Hansen, B. Zuber — Berlin/ München, 1996.
5. *Hildebrand, U.* Heimat ist, wo ich mich wohl fühle. Themenblätter im Unterricht / U. Hildebrand. — Bonn, 2003.
6. *Kaminer, W.* Russendisko / W. Kaminer. — Berlin, 2002.
7. *Knubben, T.* Belarus — unbekanntes Mitte Europas / T. Knubben, I. Werner. — Minsk, 2004.
8. *Kronberger, W.* Begegnungen in Mittel- und Osteuropa / W. Kronberger. — Stuttgart/Leipzig, 2001.
9. *Losche, H.* Interkulturelle Kommunikation, Sammlung praktischer Spiele und Übungen / H. Losche. — Opladen, 1996.
10. *Löschmann, M.* Stereotype im Fremdsprachenunterricht / M. Löschmann, M. Stroinska. — Frankfurt a. M., 1998.
11. *Lundquist-Mog, A.* Spielarten. Arbeitsbuch zur deutschen Landeskunde / A. Lundquist-Mog. — Warszawa, 1996.
12. *Mebus, G.* Sprachbrücke Deutsch als Fremdsprache : 2 Bände / G. Mebus. — Stuttgart, 1989.
13. *Pauldrach, A.* Fremdsprache Deutsch / A. Pauldrach. — Hannover, 1992.
14. *Schumann, J.* Mittelstufe Deutsch / J. Schumann. — München, 1998.
15. *Strohmaier, R.* Berliner Morgenpost / R. Strohmaier. — 12. September 2008.
16. *Wierling, D.* Heimat finden. Lebenswege von Deutschen, die aus Russland kommen / D. Wierling. — Hamburg, 2004.
17. *Witte, A.* Daheim im Dazwischen — Zur Dialektik von Fremd- und Selbstverstehen im interkulturellen Fremdsprachenunterricht / A. Witte. — Baltmannsweiler, 2002.

Учебное издание

**МЕЖКУЛЬТУРНАЯ КОММУНИКАЦИЯ
INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION**

**Учебно-методическое пособие
для студентов лингвистических специальностей
высших учебных заведений**

Составители: *Т. Н. Ступчик, Я. Ханс*

Технический редактор *О. И. Ющук*
Ответственный за выпуск *Е. Г. Хохол*

Подписано в печать 21.05.2010.
Формат 60 × 90 1/8. Бумага офсетная.
Гарнитура Таймс. Отпечатано на ризографе.
Усл. печ. л. 9,00. Уч.-изд. л. 5,10.
Заказ 58. Тираж 70 экз.

ЛИ 02330/01552803 от 09.02.2010

Издатель и полиграфическое исполнение :
учреждение образования
«Барановичский государственный университет»
225404, г. Барановичи, ул. Войкова, 21.

Репозиторий Баргу